Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

453 (29.9.1915) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittag-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport; monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000** Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 453. Telefon: Expedition Nr. 86. **Karlsruhe, Mittwoch den 29. September 1915.** Telefon: Redaktion Nr. 309. **31. Jahrgang.**

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zum Ergebnis der französisch-englischen Offensive.

= **Berlin**, 29. Sept. In einem den Berliner Morgenblättern zugegangenen **Bericht** über die **französisch-englische Offensive** wird betont, daß die völlig **wertlose Eindrückung** einer **kleinen Beule** in unsere **vordere Linie** nur durch **Giftgase** und mit Einsatz **ungeheuerer Uebermacht** erreicht wurde. **Unübersehbare Verluste des Feindes** — stellenweise wurden **600 und 800 tote Engländer vor der Front** gefunden — ständen dem gegenüber.

Nach dem „Berl. Tagebl." geht nur aus Andeutungen der **Pariser Blätter** hervor, daß die **Redaktionen** genauer als die Zensur mitzuteilen erlaubt über die **erschreckenden Verluste der Alliierten** unterrichtet sind.

Nach derselben Quelle gibt sich in einigen **Fachkritiken Pariser Blätter** eine gewisse **Enttäuschung** darüber **kund**, daß den **ersten Vorstößen** eine **verhältnismäßig lange Pause** folgte, deren **Ausnützung** durch den **Gegner** mehrfach befürchtet wird.

Auch der **Londoner „Daily Chronicle"** hält die vorgestrige französische Mitteilung für **nicht befriedigend** wie erwartet werden durfte, denn es sei offenbar, daß die **Verbündeten in den letzten 24 Stunden nicht im Stande** gewesen seien, **weitere Fortschritte** zu machen. „Wir müssen hoffen und warten", so fährt das Blatt fort, „aber doch **nicht enttäuscht** sein, wenn unsere **Fortschritte unglücklicherweise wieder zum Stillstand** gebracht werden."

Wie man, laut „Frkf. Z.", aus Kreisen des Berner „Bund", die Beziehungen zu Frankreich haben, erfährt, ist die **englisch-französische Offensive** auf den **Druck der französischen Regierung und mittelbar des Volkes** erfolgt. Man hätte der französischen Bevölkerung einen **Winterfeldzug** nicht zumuten können, wenn man nicht zuerst durch eine **Offensive versucht** hätte, **ihn zu vermeiden.** Dieser Versuch wird sicherlich fortgesetzt werden. Munition und neue weittragende Geschütze sind, wie man hört, reichlich vorhanden. Auch an **anderen Stellen** der Front dürften **Angriffe** zu erwarten sein. Nicht ausgeschlossen erscheint es nach wie vor, daß **italienische Truppen** zur Unterstützung an die Westfront herangezogen werden, wenn sie nicht schon gar hinter der Front in Frankreich bereitstehen. (? D. Red.)

Verfrühte Freude in Amerika!

= **London**, 28. Sept. „Daily Expreß" erfährt aus **Newyork**: Die **englisch-französischen Erfolge** werden von der **amerikanischen Presse** als **einer der bedeutendsten Siege** seit der Marneschlacht angesehen. Die amerikanischen Kritiker erklären, diese Erfolge bewiesen, daß die deutsche Front nicht unbezwinglich sei. Die Amerikaner sind der Ansicht, **Frankreich** und **England** hätten **Petersburg gerettet** und **Bulgarien eine Lektion** erteilt. Die Erfolge der Verbündeten haben den Amerikanern große Freude verursacht.

Wie ein Havas-Telegramm aus **Newyork** besagt, hat dort die **Offensive der Verbündeten** auf **allen Märkten** eine **außerordentliche Tätigkeit** hervorgerufen. Die Zahl der Umsätze hat die Höhe von 7 250 000 Dollars erreicht. (Frkf. Ztg.)

Die Schwierigkeiten des russischen Pumpversuchs in England.

W.T.B. **London**, 29. Sept. Die Blätter melden, daß die **Verhandlungen** des russischen **Finanzministers Bark** mit dem **Schatzamt** sich in die **Länge** ziehen. **Barks Abreise** sei **verschoben** worden.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. **Paris**, 28. Sept. (Agence Havas.) **General Marchand** soll **schwer verwundet** worden sein. Man hofft ihn zu retten, obwohl die **Wirbelsäule getroffen** ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Bericht.

W.T.B. **Wien**, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. 9. 15:

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der **Umklammerung bedroht**, sah sich der **Feind gezwungen**, seine mit großen Opfern unternommene **Offensive im Wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern** den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die **Putilowka.** Unsere **Armeen verfolgen.** In den Nachhutgefechten östlich von Luck nahmen unsere Truppen

vier russische Offiziere und 600 Mann gefangen.

An der **Ikwa** und in **Ostgalizien** ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein russischer Flottenbericht.

WTB. **Petersburg**, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Admiralstab teilt mit: **Am 25. September 8 Uhr morgens, wurden bei der Beschießung der deutschen Stellungen an der Bucht von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Wiazemsky, und Fregattenkapitän Swinin von feindlichen Kugeln getötet. Um 10 Uhr morgens stellten unsere Schiffe die Beschießung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen gebracht hatten.** Wir hatten außer den obenerwähnten Verlusten noch 5 Tote und 8 Verwundete.

Ostgalizien und Wolhynien.

= **Berlin**, 29. Sept. Zu dem **neuen Rückzug der Russen aus Wolhynien** begrüßt der „Lok.-Anz." das **Wiederauftreten des General von Linsingen** Schulter an Schulter mit dem alten Verbündeten aus den Karpathenkämpfen. Der russische Rückzug vor Luck und Dubno sei ein guter Anfang.

Der Krieg mit Italien.

Die Grenzkämpfe.

= **Berlin**, 29. Sept. Aus **Innsbruck** wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Wie die „Neuen Tiroler Stimmen" berichten, haben die **Italiener** bei der Besetzung von **Buchenstein** den Dekan Söppla und über **100 Bewohner** Buchensteins aus der Ortschaft **weggeführt.** Die Leute wurden als **Zivilgefangene** in der Provinz Teramo interniert.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W.T.B. **Wien**, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. 9. 15:

An der **Dolomitenfront** wurde heute früh ein **Angriff des Feindes** gegen den **Col dei Bois** mit Handgranaten **abgewiesen.** Gestern **beschossen** die **Italiener** neuerdings das **Spital des Roten Kreuzes** in **Görz** mit etwa 50 **Granaten**, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die **Genfer Flagge** trug. Im Abschnitt von **Doberdo** vereitelte unser Feuer einen Angriffsversuch gegen den **Monte dei Sei Busi.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das verlorene Spiel der Italiener.

T.U. **Berlin**, 28. Sept. Der Berichterstatter Roda Roda meldet der „B. Z." aus dem **Kriegspressequartier:** Ein sehr hoher Offizier, der eben von der Südwestfront zurückgekehrt ist, äußerte sich über die dortige Lage folgendermaßen: „Wenn die Italiener fortfahren, ihre sogenannten Erfolge in demselben Zeitmaße wie bisher zu erringen, müssen **180 Jahre vergehen**, ehe wir aus unserer **Vorstellung** in die erste **Hauptverteidigungsstellung** zurückgegangen sind. Ich und alle meine Kameraden sind überzeugt, daß die **Italiener** die **Karten zusammenwerfen** und das **Spiel aufgeben** könnten, mit der Beruhigung keinen Stich vergeben zu haben. Die italienische Partie ist aussichtslos."

Das italienische Linienschiff „Benedetto Brin" verunglückt.

W.T.B. Brindisi, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Wie die „Agenzia Stefani" meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin" (13400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte.

Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität feststeht, befindet sich Kontreadmiral Rubin de Cerwin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Das Linienschiff „Benedetto Brin" hatte, wie schon oben angegeben, eine Wasserverdrängung von 13 400 Tonnen, dabei eine Geschwindigkeit von 20,4 Seemeilen. Die Schiffslänge betrug 130 Meter, die Zahl der Geschütze 44, die der Torpedorohre 4. Der Antrieb geschah durch 20 000 Pferdekräfte. Das Schiff war 1901 vom Stapel gelaufen.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

W.T.B. **London**, 29. Sept. (Reuter.) **Das Fischerfahrzeug „Ventnor" aus Grimsby ist torpediert worden.**

Ein Lotsendampfer auf der Themse in die Luft geflogen.

T.U. **Rotterdam**, 28. Sept. Der in Maasluis aus London eingetroffene norwegische Dampfer „Rollon" meldet, daß auf der Themse ein **englischer Lotsendampfer** in die **Luft geflogen ist.** (Lok.-Anz.)

Der Krieg gegen Serbien.

Oesterreichischer Bericht.

W.T.B. **Wien**, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. 9. 15:

Unser **Artilleriefeuer störte feindliche Befestigungsarbeiten** an der unteren Save.

Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. **Nisch**, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet von hier: Der **König von Serbien** ist wieder **vollständig hergestellt**; er machte eine **Inspektionsreise** an die Front. **Zehn serbische Flugzeuge** flogen 60 Meilen weit in das Innere Ungarns; sie sahen nur wenig österreichisch-ungarische, **keine deutschen Truppen.**

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

= **Lugano**, 28. Sep. Die Nachricht des „Corriere", daß **England** und **Frankrich** in Athen **150 000 Mann** Ententetruppen **anboten**, wenn **Griechenland** sich der Entente anschließe, wird aus Petersburg und auf der römischen Botschaft einer Ententemacht **bestätigt**, sodaß sie große Glaubwürdigkeit besitzt. Allerdings scheinen die Ententemächte, seitdem sie vor einer Reihe von Tagen die Absicht kundgetan, Griechenland diese unerbetene Hilfe aufzudrängen, noch keinen Schritt zu ihrer Verwirklichung getan zu haben. Doch arbeitet die Diplomatie in Athen mit Hochdruck. Angesichts der Erfolge, die man von einer **Landung in Salonik** erwartet, soll zunächst Griechenland in den Ententekreis gepreßt und dann die **Verbindung Salonik-Nisch**, die einzige, die Serbien mit dem Ausland verbindet, gesichert werden. Weiter hofft die Entente dadurch, **Bulgarien** von dem Anschluß an die Zentralmächte noch **abzuhalten**, jedenfalls den **deutschen Vormarsch nach Konstantinopel zu verhindern**, indem nötigenfalls die vereinigten Serben und Griechen allein den bulgarischen Angriff aufhalten, bis die Ententetruppen eintreffen.

Nach Petersburger Meldungen bezweckt das Angebot weiter, daß **Griechenland Serbien** einen **Ersatz** für das gegen Oesterreich gebundene serbische Heer zuführt. Es soll der griechische Einwand entkräftet werden, der Bündnisfall mit Serbien liege nicht vor, da **Serbien** die **Vertragsverpflichtung** zur Entsendung von 150 000 Mann gegen Bulgarien **nicht** erfüllen könnte. Diesen Einwand hatte **Veniselos** den versammelten Entente-Gesandten vorgebracht, worauf zuerst der französische und dann der englische Gesandte aufstanden, indem sie erklärten, die **Entente** böte an, die **Lücke auszufüllen.** Darauf fiel der griechische Widerstand und die **Mobilisation** wurde angeordnet. Jedenfalls stimmen die verschiedenen italienischen Blätter darin überein, daß Griechenland zur Entente abschwenken werde, während die Haltung Rumäniens zweifelhaft bleibe. (Frkf. Ztg.)

(Inzwischen aber hat der griechische Gesandte in Sofia dem bulgarischen Ministerpräsidenten erklärt, daß die griechische Mobilisierung nur den Zweck habe, die Landung fremder Truppen in Saloniki zu verhindern, damit also gegen den — Vierverband gerichtet ist. D. Red.)

T.U. **Genf**, 28. Sept. Das „Journal de Geneve" erhielt Pariser Privatdepeschen, nach der die **Entscheidung des Vierverbandes** betr. Bulgarien bereits getroffen sei. Es gelte jetzt **keine Anstandsnoten** mehr, sondern **Handlungen.** Bulgarien müsse sofort klar sagen- gegen wen es rüste. Der **Weg nach Konstantinopel über Dedeagatsch** sei offen. Der Vierverband würde sofort seinen Beschluß in die Tat umsetzen.

Rumänien sei seit Mai **Verpflichtungen** gegenüber den Vierverbandsmächten eingegangen und habe vor der Mobilmachung schon **100 000 Mann** an der **österreichisch-ungarischen Grenze** aufgestellt. Dies seien günstige Zeichen.

Eine Erklärung Greys.

WTB. **London**, 28. Sept. Im **Unterhause** erklärte der Minister des Aeußern Sir Edward **Grey** in Besprechung der **Balkanlage:** „Wenn die **bulgarische Mobilmachung** die Folge haben sollte, daß **Bulgarien** auf **Seiten der Feinde** eine aggressive Haltung einnimmt, ist **Großbritannien** entschlossen, seinen **Freunden am Balkan jede Unterstützung**, die in seiner Macht liegt, angedeihen zu lassen und zwar in Uebereinstimmung mit den Verbündeten ohne Vorbehalt oder Einschränkungen.

Zur Mobilisierung in Bulgarien.

= **Lugano**, 28. Sept. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus **Nisch** vom 23. September sehen die **serbischen Politiker** die durch die **bulgarische Mobilisierung** geschaffene Lage als **kritisch** und **gegen Serbien** gerichtet an. **Paschitsch** wies den Entente-Gesandten gegenüber, die ihn aufsuchten, darauf hin, wie recht er gehabt habe, als er immer voraussagte, Bulgarien würde die Zentralmächte nicht verlassen und kein Uebereinkommen mit Serbien treffen. (Frkft. Ztg.)

Zum Depeschenwechsel zwischen den Königen Ferdinand und Konstantin.

= **Berlin**, 29. Sept. Nach der „Kreuz-Ztg." ist die Tatsache des **Depeschenwechsels** zwischen dem **bulgarischen** und dem **griechischen König** in hohem Maße geeignet, den **Kriegshetzern den Mund zu stopfen.** Sie kennzeichne auch den edlen Sinn König Ferdinands, der nach der noch vom letzten Balkankrieg herstammenden Spannung es nicht verschmäht habe, als erster

dem zürnenden König Konstantin die Hand zu reichen. Man dürfe wohl eine versöhnliche und freundschaftliche Antwort des Griechenkönigs erwarten.

Von der Abreise bulgarischer Studenten.

W.T.B. Berlin, 29. Sept. In Anwesenheit der bulgarischen Gesandtschaft, zahlreicher Freunde und eines großen Publikums fuhr gestern die zweite Abteilung der einberufenen bulgarischen Studenten von hier ab. Unter ihnen befand sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten Radoslawow. Eine Ansprache des Legationsrats Nikiforow, in der den Studenten das deutsche Beispiel als Leitstern empfohlen wurde, beantwortete ein Student, der mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Zaren Ferdinand schloß. Die Bulgaren sangen nach ihrer Nationalhymne spontan „Deutschland, Deutschland über alles".

Griechenland und der Krieg.

= London, 28. Sept. Die „Times" berichtet aus Athen, daß die griechische Kammer für morgen einberufen wird, um einen Gesetzesentwurf gutzuheißen, der den Belagerungszustand verhängt. Die nötigen Kredite werden ebenfalls der Kammer zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Flotte wird vorläufig nicht mobilisiert, die Regierung wird jedoch Schiffe für den Truppentransport einfordern. (Frkf. Ztg.)

Rumänien und der Krieg.

= London, 28. Sept. (Frkf. Ztg.) Wie der „Daily Telegraph" aus Rom erfährt, sollen bei den antideutschen Kundgebungen in Bukarest die Bureaus der deutschfreundlichen Zeitung „Scara" zerstört worden sein.

Von der Goltz Pascha ist, aus Konstantinopel kommend, in Bukarest eingetroffen und kurz darauf nach Berlin weitergereist. Die ihn begleitenden Offiziere haben erklärt, daß die Deutschen in der Türkei nichts mehr zu tun hätten. (? D. Red.)

Die Türkei im Krieg.

= Berlin, 29. Sept. Nach verschiedenen Morgenblättern ist in Konstantinopel nunmehr die Zusage aller 17 an die dortige Universität berufenen deutschen Gelehrten eingetroffen.

Die mohammedanische Bewegung in Nordindien.

TU. Konstantinopel, 28. Sept. Aus Persien sind heute zwei glaubwürdige Berichte hier angelangt, die geeignet erscheinen, als Symptome der mohammedanischen Bewegung in Indien zu gelten. In Nordindien soll der mächtige Nabob Abdulla Chan, der als Mohammedaner seine eingebrachten gefangenen Glaubensgenossen helfen wollte, deshalb zu lebenslänglicher Kerkerarbeit verurteilt worden sein. Ein mohammedanischer Schiffsoffizier, der Obermaschinist Abdul Kader, brachte einen Transportdampfer, der zur Niederwerfung des Aufstandes im nordindischen Distrikt von Kalkutta abgefahren war, zum Sinken, wobei er mit fast sämtlichen Truppen unterging. Wenig Gerettete überbrachten die Kunde dem Lande.

Der Kampf um die Dardanellen.

Türkischer Bericht.

W.T.B. Konstantinopel, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere nach verschiedenen Stellen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend von Kerewisdere in Hinterhalte und nahm sie gefangen. Andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelephon und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

Japan und der Krieg.

Die japanische Bestechungsaffaire.

= Köln, 28. Sept. Laut der „Köln. Ztg." hat nach Meldungen schweizerischer Blätter aus Tokio der dortige Gerichtshof in der kürzlich entdeckten Bestechungsangelegenheit sein Urteil gefällt. 19 Mitglieder des Parlaments wurden als schuldig befunden.

Das Urteil ergab, daß der ehemalige Ministerpräsident Graf Oura (der frühere Minister des Innern) 100 000 Frs. gezahlt habe, um im Parlament die Annahme einer Vorlage über Verstärkung des Kriegsmaterials durchzusetzen.

Aus Südafrika.

W.T.B. London, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Eine Patrouille südafrikanischer Schützen, die dem südafrikanischen Njassakontingent angehören, griff mit Maschinengewehren am 10. September eine feindliche Patrouille, fünf Meilen südlich des Sogwe-Flusses an der Grenze Deutsch-Ostafrikas an. Die deutsche Patrouille erhielt Verstärkungen, wurde aber zurückgetrieben. Die beiderseitigen Verluste sind gering.

Deutschland und der Krieg.

= Berlin, 28. Sept. Der Alldeutsche Verband blickt am heutigen Tage auf die ersten 25 Jahre seines Bestehens zurück. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse hat er, wie die Alldeutschen Blätter mitteilen, von jeder Feier dieses Tages Abstand genommen.

= Königsberg, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagebl." meldet von hier: Hier trafen aus Gera für die Heldengräber im Osten große Mengen von Edeltannen, Zypressen und Laubpflanzen, vom Verband der Handelsgärtner Deutschlands und der Geraer Hofverwaltung gestiftet, ein.

Der deutsche Buchdruckerverein an den Kaiser.

W.T.B. Eisenach, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Deutsche Buchdruckerverein telegraphierte an den Kaiser:

„Die in Eisenach tagende Hauptversammlung der im Deutschen Buchdruckerverein zusammengeschlossenen Buchdruckereibesitzer Deutschlands entbietet Ew. Majestät ehrfurchtsvollste Huldigung. Der Deutsche Buchdruckerverein hält seine Hauptversammlung ab trotz der schweren Zeiten, getragen von dem Bewußtsein, daß auch wirtschaftliches Durchhalten für die siegreiche Durchführung des jetzigen Weltkrieges eine Notwendigkeit ist. Mit der Fürsorge für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Buchdruckereigewerbes in der Kriegszeit glaubt er in erster Linie den Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen. Die Kunst Gutenbergs ist die Vermittlerin für den geistigen Gedankenaustausch und die kulturelle Entwicklung unseres Volkes. Sie hat es mit ermöglicht, unseren Gegnern auf allen Gebieten gerüstet entgegenzutreten. Das Buchdruckergewerbe ist es auch, das durch die deutsche Presse seit Kriegsbeginn täglich mitwirkt zur Stärkung unseres Volkstums und unserer Einigkeit in dem Gedanken, daß wir durchhalten müssen bis zum siegreichen Ende. Die Hauptversammlung der deutschen Buchdruckereibesitzer spricht die Versicherung aus, daß das deutsche Buchdruckergewerbe auch weiterhin stets bereit sein will, mit ganzer Kraft, Gut und Blut mitzuwirken an dem Blühen und Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes."

Sozialdemokratische Abgeordnete an der Westfront.

= Berlin, 29. Sept. Nach der „Berl. Morgenp." haben die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann, Dr. David und Schöpflin eine Informationsreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz und in die okkupierten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien beendet. Im Großen Hauptquartier wurde ihnen ein eingehender Vortrag über die wirtschaftliche und politische Lage der einheimischen Bevölkerung in den besetzten Departements von Frankreich gehalten.

Das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe und Frankreich.

= Genf, 27. Sept. Daß Frankreich den Erfolg der deutschen Kriegsanleihe als eine bedeutende Niederlage für sich und seine Verbündeten empfindet, beweist der Umstand, daß die französische Regierung, wie sie seit drei Tagen die bulgarische Mobilmachung zurückhielt, auch die Nachricht hiervon zurückhält. Die französischen Blätter veröffentlichten bis jetzt keine Mitteilung darüber. Nur dem „Echo de Paris" ist es gelungen, die Angabe durchzubringen, daß der Ertrag der Anleihe nach einer Meldung der Times 12 Milliarden 30 Millionen betrage, indem es dazu bemerkt: „Die Genauigkeit, womit die deutsche Anleihe sich mit dieser Zahl den Bedürfnissen des Staatsschatzes anpaßt, muß ernsthafte Zweifel an der Ehrlichkeit der in Berlin veröffentlichten Zahlen erwecken." Eine größere Genugtuung kann es für Deutschland nicht geben, als dieses Geständnis, daß man die Höhe des erreichten Betrages nicht für richtig hält. (Köln. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 28. Sept. (Wiener Korr.-Bur.) Gegen den Professor an der böhmischen Universität Prag, Dr. Massaryk, der seit längerer Zeit im Ausland weilt und dort eine unzulässige Agitation betreiben soll, wurde die gerichtliche Strafamtshandlung und Disziplinaruntersuchung eingeleitet und Suspension von Amt und Gehalt über ihn verhängt.

Aus Rußland.

= Petersburg, 29. Sept. Von hier meldet Reuter, daß das Kabinett sich einstimmig gegen die Zensur erklärt habe. Der russische Ministerpräsident Goremykin befindet sich gegenwärtig im Kaiserlichen Hauptquartier.

Aus Belgien.

W.T.B. Aus dem Felde, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind 6 belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt kriegsgerichtlich erschossen worden.

Frankreich und der Krieg.

= Genf, 28. Sept. Der „Temps" meldet, daß zwei deutsche Offiziere, die in Fort Villefranche de Conflent, in den Ostpyrenäen, gefangen gehalten wurden, in der Nacht von Montag auf Dienstag entflohen sind, indem sie sich aus Bettüchern eine Strickleiter machten und sich herabließen. (Frkf. Ztg.)

W.T.B. Paris, 28. Sept. Nach dem „Matin" sind der technische Direktor und eine Anzahl Arbeiter in der Lyoner Filiale der Flugzeugfabrik „Voisin" verhaftet worden. Sie hatten Teile von Flugzeugen, die von dem Kontrolloffizier noch nicht abgenommen waren, mit einem falschen Abnahmestempel versehen. Die Beschuldigten geben an, sie hätten während der häufigen Abwesenheit des Kontrolloffiziers die Stücke selbst gestempelt, um Zeit zu gewinnen.

England und der Krieg.

Zur Lage in den Bergwerken.

W.T.B. London, 29. Sept. Lord Abecconway sagte in einer in Sheffield abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Kohlenzechen, höhere Löhne bedeuteten anscheinend nicht bessere Arbeit. Die Bergleute arbeiteten an den Feiertagen nicht. Die Verminderung in der Produktion habe verursacht, daß England an der Ausfuhr 4 Millionen Tonnen nach Italien, Aegypten und Argentinien im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling verloren habe.

Die Dienstpflichtfrage.

WTB. London, 29. Sept. Im Unterhaus antwortete Ministerpräsident Asquith gestern auf die Frage, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts derartiges versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratung in der Regierung. Er werde, sobald er in der Lage sei, die zukünftige Politik anzukündigen, Mitteilungen machen. Asquith richtete an alle Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung dieser Angelegenheit im Hause zu enthalten. (Beifall.) Er sagte:

„Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges. Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen, vereinigten Anstrengungen unserer verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritannien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man in der Welt durchblicken läßt, daß hier Meinungsverschiedenheit herrscht." (Beifall.)

Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Dienstpflicht nicht wieder berührt.

Dänemark und der Krieg.

Ein neuer Sprengstoff?

W.T.B. Kopenhagen, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Wie „Sozialdemokraten" erfährt, hat der dänische Ingenieur Nielsen, der den neuen Sprengstoff namens „Aerolit" erfunden hat, eine Fabrik bei Jyderup eingerichtet, wo er zunächst im Auftrage der dänischen Regierung seinen Sprengstoff herstellt. Dieser zeichnet sich nicht nur durch seine Sprengwirkung und Billigkeit, sondern auch durch die völlige Gefahrlosigkeit des Transportes aus.

Neueste Nachrichten.

= Berlin, 28. Sept. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet: In dem Dorfe Urgen im Oberinntal ertränkte die plötzlich irrsinnig gewordene Bäuerin Bürschner ihr Kind und eine alte Frau in einem Tümpel. Ihr Versuch, zwei ältere Männer und eine Greisin zu ertränken, wurde im letzten Augenblick vereitelt.

= Berlin, 28. Sept. Die „B. Z. a. M." meldet aus Neukölln: In seiner Wohnung an der Schudomastraße 50 wurde heute vormittag der Bureauvorsteher Matschke neben der Leiche seiner Ehefrau tot aufgefunden. Die Frau war bereits am Samstag an Gehirnerweiterung und Herzschwäche gestorben. Es tauchten jedoch Vermutungen auf, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Um den angestellten Nachforschungen zu entgehen, hat sich Matschke vergiftet.

Ein merkwürdiger Schiffsunfall.

W.T.B. Amsterdam, 28. Sept. (Nicht amtl.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Neapel hat der Kapitän des französischen Dampfers „Sankt Anna" vor der Seebehörde erklärt, daß an Bord des Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwickelung, stattgefunden hätten. 40 Passagiere seien durch die Dämpfe betäubt worden, hätten sich aber bald wieder erholt. Nach der ersten Explosion habe der Dampfer sofort drahtlose Notsignale ausgesandt. Die Rettungsboote seien bereits gehalten worden und alle Passagiere an Deck gewesen. Der ausgebrochene Brand sei fast gelöscht gewesen, als eine zweite Explosion stattfand. Die Hitze sei so groß gewesen, daß viele Platten des Schiffes geschmolzen seien. Acht Stunden nach dem Ausbruch des Feuers sei der italienische Dampfer „Ancona" zu Hilfe gekommen und habe 105 Passagiere aufgenommen. Der Kapitän der „Sankt Anna" habe 18 Stücke Lunten aus dem Wasser auffischen lassen.

Zur Revolution auf Haiti.

W.T.B. Washington, 28. Sept. (Nicht amtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In einem Gefechte, das gestern zwischen Haitianern und amerikanischen Seeleuten stattfand, wurde ein Amerikaner getötet und zehn verwundet. Es wurden Patrouillen ausgeschickt, um die Zufuhrlinien aus dem Binnenlande von den Aufständigen zu säubern. Nach einem Berichte des Admirals Caperton gelang den Patrouillen ihr Vorhaben.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 ₰ für Portoausgaben beigefügt werden.)

N. H. 24. und M. K. in St. M. Mit der Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland während und nach dem Krieg beschäftigt sich der Verband zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland in Barmen. Unter die Forderungen, deren Schutz durch die Reichsregierung angestrebt wird, fallen sowohl die Forderungen der aus dem feindlichen Ausland unter Zurücklassung von Vermögen geflüchteten Deutschen, als auch diejenigen, welche deutsche Reichsbürger gegen Ausländer haben, welche unter Hinterlassung von Schulden geflüchtet sind. Die Ziele und Aufgaben des genannten Verbandes gehen auf entsprechende Vorarbeiten und Vorstellungen an die Reichsregierung, sowie die Ermöglichung der Verwertung der genannten Forderungen während der Dauer des Krieges. (673, 685)

Frau N. J. in T. Was die gewünschte Wochenbettunterstützung, bezw. Kriegswochenhilfe anbelangt, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Sie auf solche Anspruch haben, wenn entweder Sie selbst Zwangsmitglied einer Krankenkasse sind oder wenn Ihr Mann bis zur Kriegsbeorderung zu den Kreisen der Versicherten gehörte, auch wenn letzteres nicht der Fall war, könnte noch ein Anspruch bestehen, wenn Sie zuletzt nicht mehr als 2500 ℳ Jahreseinkommen versteuerten. In den ersten beiden Fällen hätten Sie den Anspruch bei der betreffenden Krankenkasse einzureichen, im letzteren Fall beim Bürgermeisteramt Ihres Wohnortes. (718)

N. J. im Felde. Den Weltrekord im Höhenflug hält der deutsche Flieger Oelerich. Er stieg am 14. Juli 1914 in Leipzig-Lindenthal auf einem Doppeldecker bis zu 8150 Meter Höhe auf, also nahezu 2000 Meter höher, als seine französischen Kollegen. (711)

S. 100. Die gestellte Frage ist unverständlich. Ein „Ritterkreuz am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille" gibt es nicht. (707)

1900. Die beim Cegospiel erreichte Punktzahl 45 hat zweifach gewonnen, da die Punktzahl 35 für den Spieler meist als unentschieden und einfach verloren gilt. Die Punktzahl 25 hat demnach dreifach verloren. (727)

F. H. in Graben. Das uneheliche Kind hat in erster Linie einen Unterhaltsanspruch an den Vater, der mit Unterstützung des Vormundschaftsgerichts im Wege der Klage verfolgt werden kann. Ist von dem eingerückten Vater nichts zu erhalten, so kommt für das bedürftige Kind eine Kriegsunterstützung in Frage, die beim Bürgermeisteramt unter Vorlage der nötigen Papiere angemeldet werden kann. (729)

Brieflich erledigt. M. F. in L. (710), O. H. II. im Felde (730), W. G. in F. (747), F. A. in K.-Rüppurr (748), W. H. in R. (749), R. H. in Kl.e. (751)

F. K. B. Der Streit über den Empfang und die Oeffnung der Postsachen zwischen Rechner und Vorsitzenden wird durch die Statuten oder Beschlußfassung des Verwaltungsrats entschieden. (731)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen:

27. Sept.: Karl Erb von hier, Masch.-Arbeiter hier, mit Pauline Keller von Schwann; Anton Giller von Dittwar, Gef.-Aufseher von Rastatt, mit Luise Billet von Aue; Friedrich Saupe von Leulitz, Schuhmacher hier, mit Frieda Loos von Kastel; Karl Zachmann von hier, Kaufmann hier, mit Anna Edelmann von Oberkirch.

Geburten:

25. Sept.: Emma Maria, Vater Xaver Sauer, Ref.-Heizer. — 26. Sept.: Rudi, V. Albert Gassert, Schlosser; Erwin Walter, V. Jakob Keppler, Glaser. — 27. Sept.: Albert Michael, V. Jos. Kirchgäßner, Bausekretär. — 28. Sept.: Erika, V. Alexander Ziegler, Gärtner.

Todesfälle.

26. Sept.: Marie Kull, alt 61 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Konrad Kull; Michael Gaul, Kanzleirat a. D. Witwer, alt 76 Jahre. — 27. Sept.: Leopold Rahm, Wirt, Witwer, alt 51 Jahre; Josef Pongratz, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 71 Jahre; Frz. Glatz, Glas- und Porzellanmaler, Ehemann, alt 69 Jahre. — 28. Sept.: Aug. Manz, Bierbrauer, Ehemann, alt 36 Jahre; Magdal. Arheidt, alt 52 Jahre, Witwe des Milchhändlers Karl Konrad Arheidt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch den 29. September 1915. 2 Uhr: Franz Glatz, Porzellanmaler, Karlstraße 9. — 3 Uhr: Leopold Rahm, Gastwirt, Degenfeldstraße 8. — ½4 Uhr: Marie Kull, Schuhmachers-Ehefrau, Georg-Friedrichstraße 4. — 4 Uhr: Josef Pongratz, Wälzer, Mühlburg, Philippstraße 11.

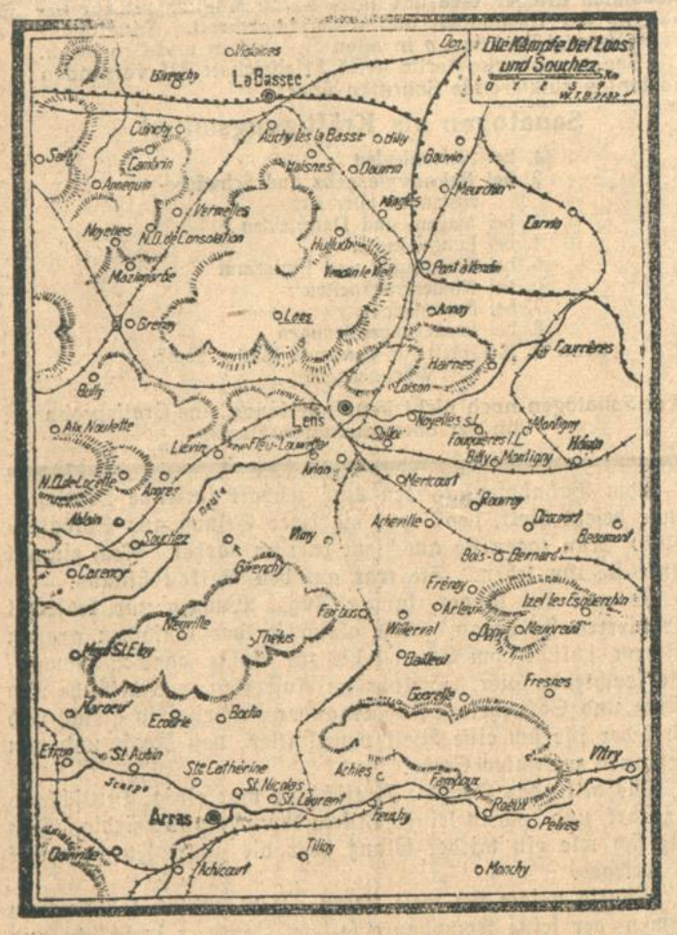
Die Zurückweisung der französisch-englischen Offensive.

= **Karlsruhe**, 29. Sept. Das zuversichtliche und günstige Urteil, das wir in den früheren Betrachtungen über die Lage der deutschen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz geäußert hatten, wird auch durch die letzten Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier bestätigt. Obwohl die Franzosen und Engländer die Durchbruchsversuche fortgesetzt und ihre Angriffe an den verschiedensten Stellen wiederholt haben, konnten sie nirgends einen Erfolg erzielen. Die Stellung der deutschen Truppen erwies sich so widerstandsfähig, daß alle Versuche sie zu durchbrechen, vollkommen gescheitert sind. An mehreren Stellen konnten die deutschen Truppen sogar zu Gegenangriffen übergehen, wodurch sie einen Teil des verloren gegangenen Geländes wieder zurückeroberten und dem Gegner zahlreiche Gefangene abnahmen. Das war der Fall bei Loos, Souchez und auf der ganzen Front in der Champagne. Daß es den deutschen Truppen daneben möglich war, ihre Stellungen in den Argonnen durch glücklich durchgeführte Offensive zu verbessern und auf den Maas-Höhen bei Combres die feindlichen Stellungen in breiter Front durch Minen-Sprengungen zu zerstören, zeigt wie günstig die ganze Lage für die deutschen Truppen sich gestaltet hat. Das bereits am Montag abgegebene Urteil, daß die **französisch-englische Offensive ihren Höhepunkt überschritten** und **ohne Gewinn verlaufen** sei, kann heute nur wiederholt werden.

Der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tgbl.," Major a. D. **Morath**, schreibt hierzu: „Der neue Angriff der Engländer und Franzosen im Westen ist nicht mit großen Worten offiziell angekündigt und doch war er bereits, wie wir der gegnerischen Heeresleitung versichern können, **längst Tagesgespräch in den deutschen Schützengräben.** Die französischen Fachkritiker, die gestern ganz offenherzig meinten, wir hätten uns an keinem Punkt der Angriffsfront vom Meer bis zur Schweiz überraschen lassen, sagen die Wahrheit. Mit dem **Fortfall der Ueberraschung** ist der **Hauptwert** der Initiative im Angriff **verscherzt.** Wenn wir Zeit fanden, uns mit der Verwaltungsorganisation der besetzten feindlichen Länder zu befassen, so widmeten wir noch gründlichere Arbeit der **Befestigung** unserer **Verteidigungsstellung** im Westen. Mag die **Ueberzahl** der Feinde hie und da die vordere und vielleicht auch die **zweite Verteidigungsfront** zurückdrängen, **immer wird der Feind auf neue Stellungen hinter den genommenen stoßen.** Im taktischen wie im strategischen Sinne **können wir uns dem stärksten Ansturm gewachsen fühlen.** Frankreich und England kämpfen jetzt mit den **Munitionsmassen**, die sie zum Teil in den ruhigen Monaten schufen und zum Teil aus **Amerika** kauften. Sie verwenden diese Kampfmittel, soviel die Rohre herzugeben vermögen, aber sie richten es nicht gegen einen waffenlosen oder planlosen Gegner. Die Lage der **Russen am Dunajec** läßt sich mit der unsrigen im Westen nicht vergleichen. Wir dürften unserer Heeresverwaltung vertrauen, daß sie dem Mehr der Gegner Rechnung getragen hat.

Siebenmal ist **Westende**, fünfmal **Zeebrügge** vergeblich von englischen Kriegsschiffen beschossen, ebenso **erfolglos** blieb der jetzige Angriff. Der blutgetränkte Boden des Raumes von **Ypern** muß neue „große Verluste" der Engländer sehen. Da, wo Marschall French den Erfolg von **Loos** erblickt, im Kampfraum von **Lille**, liegt ein englisch-französisches Heer unter dem Rasen, die jetzigen deutschen Verteidiger sind bereits in erfolgreichem Gegenangriff. Der südliche Brennpunkt des neuen Kampfes ist die **Champagne** zwischen Reims und den Argonnen. Auch dort, wo ich selbst vor einiger Zeit die Vorbereitungen zur nachdrücklichen Abwehr vorübergehender Erfolge des Feindes sah, harrt für den Angreifer harte Arbeit. Das Zurückweichen einer deutschen Division aus der vordersten Stellung kann noch nicht eine Niederlage genannt werden.

Wir wollen uns darüber klar bleiben, daß wir die **Westfront im strategischen Sinne halten müssen und können** und daß des **Feindes Absicht** dann als **gescheitert** anzusehen ist, wenn der **Durchbruch** und das **Aufrollen** mißlangen, wie bei den früheren Versuchen. Es sind gewaltige Aufgaben, die der Herbst uns auferlegt. Vor ihrer Lösung schrecken wir und unsere Verbündeten nicht zurück."



Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.", **Bernhard Kellermann**, berichtet über den Vorstoß

auf dem rechten Flügel

aus dem Großen Hauptquartier:

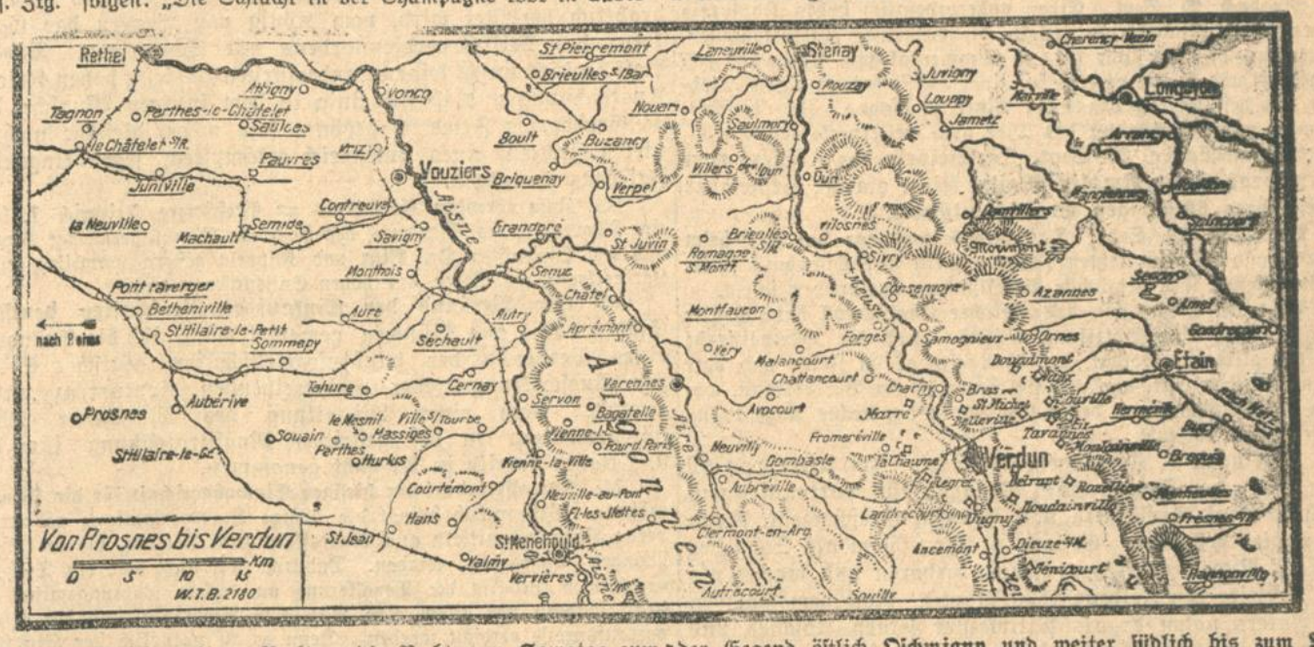
Mit einem **Massenaufwand** von Munition und mit **14 bis 15 Divisionen**, darunter ein Teil der **Kitchener-Armee** mit **Schotten, Irländern, Gurkhas, Shiks und Farbigen** aller Schattierungen, mit **hunderttausenden Kubikmetern giftiger Gase**, ergriffen die **Engländer** auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre **Verluste sind ungeheuer**, die **Resultate kaum nennenswert.** Sie legten **vier Tage** lang ein **schweres Wirbelfeuer** auf unsere Gräben und auf bestimmte Abschnitte einen vollkommenen Feuervorhang. Die Hauptvorstöße waren nordöstlich **Fromelles**; hier wurden sie unter **schweren Verlusten abgeschmettert**, ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere **Gräben** eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß **geworfen** und dabei **eine indische Brigade total vernichtet.** Aehnlich erging es ihrem Angriff bei **Givenchy** und **Festhubert.** Sie arbeiteten hier erfolglos mit Rauchbomben. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich des **Kanals von La Bassée**, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern **ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen vorsandten.** Die Gaswellen waren so dicht, daß man auf **zehn Schritt Abstand keinen Baum** mehr sah. Vor diesem Ansturm von Gaswellen mußten wir uns auf unsere **zweite Stellung zurückziehen.** Aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum **Gegenangriff** vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück.

Gleichzeitig mit den Engländern und den Gaswellen griffen die **Franzosen** von der **Lorettohöhe** bis **Rivière**, südlich **Arras**, nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten unter Verwendung von Gasgranaten an. **Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte** gehen. Wir haben **2500 Mann gefangen** genommen, darunter einen englischen General, einen Oberstleutnant, einen Oberst und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. **Souchez**, jener Trümmerhaufen, um den seit Monaten wütend gekämpft worden ist, wurde zum Ausgleich unserer Stellung geräumt. Sonst blieb die **Stellung von Armentieres** hinab südlich **Arras** bis auf unbedeutende Scharten **vollkommen in unserer Hand.** Nur wo die Engländer **Gasbomben** zum Sturm verwendeten, sind wir auf unsere **zweite Stellung** zurückgegangen. Heute morgen wurde ein **neuer Vorstoß** der Engländer bei **Quenchy** unter sehr schweren Verlusten für den Feind **abgewiesen.** Unsere Truppen sind bereit.

Ueber den bisherigen Verlauf der

Schlacht in der Champagne

östlich von Reims im Raume zwischen Perthes und Prosnes bis zu den Argonnen haben wir gestern schon einen Bericht gebracht. Hier möge noch einiges aus der Schilderung des Berichterstatters der „Voss. Ztg." folgen: „Die Schlacht in der Champagne tobt in **unverminderter Heftigkeit** weiter. Nachdem die Nacht vom **Samstag zum Sonntag**, in der starker Regen niederging, ruhiger verlaufen war, griffen die **Franzosen** Montag vormittag neuerdings den westlichen, an die **Argonnen** gelehnten **Flügel und das Zentrum der deutschen Champagne-Armee** an. Gegen die Mitte wurde der Angriff mittags noch einmal mit außerordentlicher Gewalt wiederholt. Irgend einen Erfolg über das von der Heeresleitung schon mitgeteilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nicht errungen. Dort ist er durch das Ansammeln einer bedeutenden Uebermacht an einem Punkt ein Stück vorwärts gekommen. Aber der **Durchbruch großen Stils**, der ihm vorschwebte und auf den auch ein **aufgefundener Armeebefehl Joffres** hindeutete, ist **mißglückt.** Jetzt halten die Unseren, durch Verstärkungen vermehrt, als eiserne Mauer den Gegner auf; aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen, denen sie zuversichtlich entgegensehen, überzeugt, daß **jedes weitere Vordringen des Feindes ausgeschlossen** ist.



Ueber den **neuesten vergeblichen Ansturm** an unserer Westfront heißt es in den heutigen Berliner Morgenblättern nach einem Telegramm des Kriegsberichterstatters Max **Osborn:**

Die schweren Kämpfe in der **Champagne** nehmen ihren **Fortgang**, doch scheint die **Stoßkraft des Feindes nachzulassen.** Es gelang ihm **an keiner Stelle weitere Fortschritte** auch nur im **einzelnen** zu erzielen. Vorgestern vormittag richtete er ein **heftiges Artilleriefeuer** auf den **rechten Flügel** der **Champagnearmee**, das unsere Batterien **wirksam erwiderten.** Zugleich machte er wiederum **wuchtige Infanterieangriffe** auf der Front von **Auberive** bis zum **Argonnenrand.** Nach der in **Joffres Befehl** angekündigten Methode beteiligte sich daran auch **Kavallerie**, die nach Gelingen des Durchbruchs **schnell weiter vorstoßen** sollte. Aber an der Tapferkeit unserer Truppen **scheiterten alle diese mit erheblichen Kräften angesetzten Operationen.** In zähem Ringen wurde der **Feind überall abgeschlagen.** Dagegen **gelang** nachmittags ein **glänzend geführter deutscher Gegenstoß**, wodurch die **gefährdete Höhe 199** nördlich von **Massiges** fest in **unsere Hand** gebracht wurde. Auch die **anderen Stellungen** werden **unerschütterlich gehalten.** Die **Stimmung** unserer **Truppen** ist durch das **siegreiche Zurückschlagen** der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe **ausgezeichnet** und voller **Zuversicht.** Die **Verluste des Feindes sind enorm.**

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Bb. **Berlin**, 28. Sept. Von einem **militärischen** Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Verbündeten weitere Fortschritte gemacht. Die Kämpfe sind zwar an vielen Stellen noch in der Entwicklung begriffen, aber überall günstig für die Verbündeten verlaufen. So blieb ihr Angriff südlich von **Smorgon** im Fortschreiten. Nordöstlich von **Wischnow** wurde die feindliche Stellung durchbrochen und die Brückenköpfe östlich von **Baranowitschi** sind erobert. Alle diese Meldungen geben das Bild eines ununterbrochenen siegreichen Vorgehens, wobei die Russen unter schweren Verlusten und Zurücklassung zahlreicher Gefangener immer mehr in östlicher Richtung zurückgeworfen wurden.

Besonders erfolgreich waren die Verbündeten auf dem süd-östlichen Kriegsschauplatz. Die hier stattgefundene **große russische Gegenoffensive**, die im Anfang einige Erfolge erzielte und die Verbündeten zur Zurücknahme ihrer Front veranlaßt hatte, ist **gänzlich zusammengebrochen.** Nicht nur ist der zuletzt unternommene Versuch, die Mitte der Front in der Gegend von **Nowo-Aleksieniecz** zu durchbrechen, gescheitert, sondern auch weiter im Norden, im **wolhynischen Festungsgebiet** haben die Russen alle ihre Angriffe einstellen müssen. Sie sind auf verschiedenen Stellen der Front sogar zum Rückzuge gezwungen worden und haben dasjenige Gebiet, das sie an den vorhergegangenen Tagen besetzt hatten, wieder räumen müssen. Zunächst war es dem unmittelbar nachdringenden österreichisch-ungarischen Truppen gelungen, den östlichen Brückenkopf von **Luzk** wieder zu besetzen, womit der Umfang der Festung wieder zurückerobert war, alsdann wurde der Uebergang über den **Styr** unterhalb von Luzk erzwungen. Dieses veranlaßte die Russen, auch nördlich von **Dubno** auf der ganzen Front den Rückzug anzutreten. So sind nicht nur die russischen Angriffs- und Durchbruchsversuche vollkommen gescheitert, sondern die Verbündeten haben auch wieder die Initiative an sich gerissen und siegreich die Offensive wieder begonnen.

Was die Russen zu berichten wissen.

WTB. **Petersburg**, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Bericht des Großen Generalstabs: Ein Angriff der Deutschen in der Gegend vor **Eckau** wurde abgewiesen. Die feindliche Artillerie fährt fort, ihr Feuer gegen verschiedene Punkte in der Gegend von **Riga** zu richten. Unsere Artillerie verjagte mehrmals feindliche Flieger in der Gegend von **Schlok**, und störte feindliche Sappenarbeiten. An mehreren Orten in der Gegend von **Dünaburg** haben die Kämpfe mit der früheren Heftigkeit wieder begonnen. Zahlreiche Angriffe der Deutschen in der Richtung auf **Nowo Alexandrowsk** wurden zurückgeschlagen. Hier erreichte der Artilleriekampf eine große Heftigkeit. Durch kräftige Angriffe unserer Kavallerie gegen die Uebergänge an der oberen **Wilija** in der Gegend von **Dolgminow** wurde deutsche Reiterei, aus allen Regimentern bestehend, zersprengt; sechs Offiziere und 65 Mann gefangen. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre und über 100 Säbel. Unsere Verluste sind unbedeutend.

In der Gegend westlich **Wilejka** äußerst hartnäckiger Kampf; 4 deutsche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Durch einen neuerlichen deutschen Angriff wurden unsere Truppen etwas zurückgedrängt. Der Kampf geht ununterbrochen weiter. Eine unserer Armeen in dieser Gegend nahm den Deutschen während der verflossenen Woche 13 Kanonen, darunter fünf großkalibrige, 33 Maschinengewehre, 12 Munitionswagen und über 1000 unverwundete Gefangene ab. In der Gegend östlich **Oschmjany** und weiter südlich bis zum **Pripjet** entwickeln sich überall Kämpfe mit äußerster Heftigkeit von beiden Seiten. Der Feind greift an vielen Orten in dichten Reihen mit großer Hartnäckigkeit an. **Einige dieser Angriffe hatten örtliche Erfolge**, die aber tatsächlich recht bescheiden und einflußlos auf die Durchführung der allgemeinen planmäßigen Aufgaben unserer Armeen sind. (?)

Unsere bemerkenswertesten Erfolge sind: 1. Ein Angriff bei der Ortschaft **Deljatitschi** am Njemen, der den Feind zwang mit großen Verlusten sich zurückzuziehen. 2. Zurückweisung feindlicher Angriffe in der Gegend südöstlich des Bahnhofes von **Baranowitschi.** 3. Ein Ueberfall auf ein österreichisches Bataillon bei dem Dorfe **Labussy** an der Schitchara in der Gegend von **Liachowitschi**, wo ein Teil der Oesterreicher niedergehauen, 364 Mann und zwei Offiziere gefangen und ein Maschinengewehr erbeutet wurde. Das Ergebnis war, daß der Feind gezwungen wurde, jenseits des Flusses zurückzuweichen. 4. Die Einnahme des Dorfes **Gliesnitei** in der Gegend am unteren Stochod. Hier erreichte die Heftigkeit des Kampfes die äußerste Grenze. Man stritt mit unerhörter Wut um brennende Häuser. Das Dorf blieb in unseren Händen, der Feind wurde vernichtet. Wir nahmen zwei Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

In der Gegend der Eisenbahn **Kowel-Sarny**, am linken Ufer des Styr, mehrere hartnäckige Gefechte. Die Ortschaft **Kolki** und Umgebung wurden vom Feinde heftig beschossen. An der Grenze von **Galizien** lebten die hartnäckigen Kämpfe bei **Nowo Aleksiniec** wieder auf. Mit Hilfe frischer Truppen **zwangen die Oesterreicher uns**, die **Ortschaft zu räumen.** Durch einen erneuten kräftigen Angriff mit Bajonettkampf warfen unsere Truppen die Oesterreicher wieder aus der Ortschaft, töteten viele und machten über 1000 Gefangene. Nach den letzten Berichten greifen die Oesterreicher von neuem Nowo Aleksiniec an.

Am ersten Drittel des September hat sich bei den heftigen Kämpfen und Truppenbewegungen besonders deutlich erwiesen, wie erfolgreich unsere Truppen gegen den hartnäckigen Feind zu kämpfen vermögen. Auf dem Gebiete des Mutes und der Pflichterfüllung vollbringen unsere Truppen fortgesetzt Taten, die das Aeußerste erreichen, was menschenmöglich ist. Die Verbündeten geben ein glänzendes Beispiel desselben Mutes. Nach den zuletzt eingelaufenen Berichten brachte die Angriffstätigkeit den Franzosen und Engländern an zwei Tagen nicht nur Geländegewinn, sondern auch 20 000 unverwundete Gefangene und 24 erbeutete Kanonen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Karlsruhe ernannten Reichsgerichtsrat **Düringer** die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 17. September 1915 gnädigst geruht, den Reallehrer Ludwig **Werkmeister** an der Realschule mit Realprogymnasium in Singen auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 23. September 1915 den Reallehrer Friedrich **Honecker** an der Bürgerschule in Stockach in gleicher Eigenschaft an die Realschule mit Realprogymnasium in Singen versetzt.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 29. Sept. morgens 6 Uhr 1,48 m (28. Sept. 1,50)
Kehl, 29. Sept. morgens 6 Uhr 2,31 m (28. Sept. 2,30 m)
Maxau, 29. Sept. morgens 6 Uhr 3.78 m (28. Sept. 3.70 m)
Mannheim, 29. Sept. morgens 6 Uhr 2,69 m (28. Sept. 2,83 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Mittwoch, den 29. September

Café Odeon. Täglich mittags und abends Künstler-Konzert.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Pfälzerwaldverein. 9 Uhr Versammlung, „4 Jahreszeiten".

Kriegskalender 1914.

29. September: Die Kämpfe im Westen und Osten dauern fort. — In Galizien beginnt die deutsch-österreichische Offensive.

30. September: Feindliche Angriffe bei Albert und in den Vogesen werden abgewiesen. — Zwei Forts von Antwerpen werden zerstört. — Neue Kaperfahrten der „Emden" werden gemeldet. — Der französische Ort Orchies wird wegen Franktireursgreuel dem Erdboden gleichgemacht. — Gegen England ergeht Zahlungsverbot.

Badische Chronik.

=:= **Bruchsal**, 29. Sept. Dieser Tage wurde eine im Bezirk liegende **Mühle polizeilich geschlossen**, weil ihr Besitzer sich mehrerer Vergehen gegen die Ausmahlvorschriften schuldig gemacht hatte und deshalb gerichtlich bestraft worden war.

⊻ **Heidelberg**, 29. Sept. Im Einvernehmen mit der Stadt und der Universität Heidelberg werden auch im kommenden Winter die **Bachvereinskonzerte** weitergeführt werden und zwar sind 8 Konzertabende geplant. Unter anderem kommen zur Aufführung J. S. Bachs **Weihnachtsoratorium**, **Mozarts Requiem** und **Beethovens 9. Symphonie**. Eine Reihe hervorragender Künstler sind zur Mitwirkung gewonnen. Die Leitung der Konzerte hat wie immer Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfrum in Händen.

= **Mosbach**, 29. Sept. Einen **außerordentlich hohen Kaufpreis** für einen **fetten Rindsfarren** erzielte die Gemeinde Külbertshausen. Sie hatte das Tier im Jahr 1911 in Simmental zum Preis von 805 Mark gekauft und konnte es jetzt bei einer Versteigerung einem Viehhändler um den Betrag von 1 414 Mark zuschlagen. Zu welchem Preis wird nun der Händler das Tier noch weiterverkaufen?

:!: **Baden-Baden**, 29. Sept. Die **Priorin** des Klosters vom Heiligen Grab, **Frau Amalia Maier**, feiert am 30. September das Fest ihres **50jährigen Professjubiläums**.

Offenburg, 29. Sept. Das **Großherzogspaar** hat wie beim vorletzten, so auch beim letzten **Fliegerangriff** auf Offenburg sofort allen Betroffenen ihre herzlichste **Anteilnahme** aussprechen lassen.

+ **Lahr**, 29. Sept. Ein **bedauerlicher Unglücksfall** hat sich hier zugetragen. Als eine Abteilung Militär durch die Gärtnerstraße marschierte, glitt ein Soldat, der schon einmal im Felde und dort verwundet worden war, aus und fiel gegen seinen Vordermann, wobei ihm die Mündung von dessen Gewehr in das rechte Auge drang und ihn schwer verletzte.

)(**Hecklingen** b. Kenzingen, 29. Sept. Im Alter von 69 Jahren ist an den Folgen eines Schlaganfalls Patronats- und Grundherr **Graf Konstantin von Hennin**, Großherzogl. Kammerherr, hier **gestorben**. Er war zu Mannheim als Sohn des Geh. Rats Rudolf Graf von Hennin geboren und machte als aktiver Offizier den Feldzug 1870/71 mit. Nach dem Ableben seines Vaters nahm er als Rittmeister seinen Abschied und widmete sich ganz der Bewirtschaftung seines hiesigen Gutes.

⊙ **Freiburg**, 29. Sept. Beim **Abladen von Langholz** wurde ein verheirateter 57 Jahre alter **Zimmermann** von einem vom Wagen herabfallenden Baumstamm erfaßt und zu **Boden geschleudert**. Der Zimmermann erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß sein **Tod** herbeigeführt wurde.

V **Titisee**, 29. Sept. Der **neue Bahnhof** ist fertiggestellt und harrt der auf 1. Oktober angesetzten **Eröffnung**, zu welcher die Spitzen der Eisenbahnbehörden ihre Anwesenheit zugesagt haben. Gegenwärtig ist das Postamt im Umzug nach dem neuen Dienstgebäude begriffen.

:!: **Lörrach**, 29. Sept. Die **Oberleitung des Grenzschutzes** macht folgendes bekannt: Die von der Hüninger Eisenbahnbrücke bis zur Schweizergrenze an der Bahnlinie laufende **Absperrung der rechtsrheinischen neutralen Zone** durch einen Drahtzaun beginnt mit dem 1. Oktober d. J. Von diesem Tage ab findet der Durchlaß nur noch an der Straße Leopoldshöhe—Friedlingen gegen Ausweisscheine statt, die bei der Kommandantur Leopoldshöhe zu beantragen sind. Der Verkehr aus der neutralen Zone mit dem übrigen Deutschland und umgekehrt, hat durch die Schweiz zu erfolgen. In ganz besonders dringenden Fällen kann auch ein direkter Verkehr zwischen der neutralen Zone und Baden-Elsaß gestattet werden; Gesuche hierwegen sind ebenfalls bei der Kommandantur Leopoldshöhe einzureichen.

= **Vom Oberrhein**, 29. Sept. Die **Rheinschiffahrt** ruht bekanntlich seit Beginn des Krieges, da hier oben der Rhein die Grenze bildet zum Operationsgebiet im Oberelsaß. Nach dem nunmehr erschienenen Bericht der Rheinhafen A.-G. Basel durchfuhr der letzte nach Basel von Straßburg her bestimmte Schleppzug die Schiffbrücke Neuenburg am 28. Juli letzten Jahres. Ein bereits auf der Fahrt befindlicher weiterer Schleppzug beladen mit Getreide kehrte wieder nach Straßburg zurück. Die Gesellschaft konnte dann nicht mehr den Wasserweg ausnützen und schließt für 1914 ihre Rechnung ab mit einem Verlust von Fr. 32 953 welcher zu dem bisherigen Defizit hinzutritt, sodaß im ganzen das Defizit der A.-G. sich nach dem 1914er Abschluß auf Fr. 84 377 beläuft.

Spionageversuche mittels Brieftauben.

)-(**Singen** (Hohentwiel), 29. Sept. Das **Bürgermeisteramt** schreibt: Nach Mitteilung des stellvertr. Generalkommandos haben im Gebiet der 2. Armee **feindliche Flieger** mittels eines ballonähnlichen Fallschirmes **Brieftauben** abgesetzt, denen eine gedruckte Gebrauchsanweisung, zwei Fragebogen, drei Aluminium-Hülsen und 10 Fr. Belohnung beigegeben waren. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß derartige Spionageversuche sich auch in dem Operationsgebiet der Armeeabteilung Gaede und im Korpsbereich wiederholen werden. Die Bevölkerung wird ersucht, die Auffindung und Ablieferung einer derartigen Taube dem stellvertretenden Generalkommando zu melden. Dem Finder ist von der Armeeabteilung Gaede eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. September.

Se **Kgl. Hoheit der Großherzog** erhielt, wie aus München drahtlich berichtet wird, vom König von Bayern das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern. Badens Volk beglückwünscht seinen Landesfürsten zu dieser hohen Kriegs-Auszeichnung und ist sich einig in dem innigen Wunsche, daß es Großherzog Friedrich gegönnt sein möge, dieselbe noch in vielen Jahren eines ruhmreich erkämpften, segenbringenden Friedens zu tragen.

Na. **Zum ehrenden Gedächtnis** an Großherzog **Friedrich I.** legte eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus Oberbürgermeister **Siegrist** und den Stadträten Dr. **Binz** und **Käppele** gestern vormittag einen Lorbeerkranz am Sarge des hohen Entschlafenen nieder.

Ein Verband der Einkaufsgenossenschaften deutscher Städte. Wie aus München gemeldet wird, ist die Gründung eines Verbands der Einkaufsgesellschaften deutscher Städte zur Ausschaltung jeder preistreibenden Konkurrenz untereinander nach einer Mitteilung des Münchener Oberbürgermeisters in der gestrigen Magistratssitzung für den 9. Oktober bereits in Aussicht genommen.

Na. **Kartoffelbedarf der hiesigen Einwohnerschaft für die Wintermonate.** Bekanntlich bringt die hiesige Stadtverwaltung neben anderen Nahrungsmitteln auch Kartoffeln zum Verkauf, die in kleinen Mengen abgegeben werden. Dadurch soll nicht nur ein Teil des vorläufigen Bedarfs der Bevölkerung an diesem Nahrungsmittel gedeckt, sondern vor allem eine möglichste Niedrighaltung der Kleinverkaufspreise erreicht werden. Denn es ist natürlich der Stadtverwaltung nicht möglich, den gesamten Kartoffelbedarf der hiesigen Einwohnerschaft zu vermitteln. Diese wird vielmehr in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, ihren **Winterbedarf** an Kartoffeln, ähnlich wie in früheren Jahren, bei den Landwirten und Händlern selbst einzukaufen und einzulagern. Dazu bietet sich infolge der überaus reichen Kartoffelernte bei vorzüglicher Qualität und mäßigen Preisen im Monat Oktober die günstigste Gelegenheit. Wie festgestellt werden konnte, treffen auch täglich größere Mengen von Kartoffeln, die von hiesigen Familien als Vorräte für die kommenden Monate bezogen werden, hier ein.

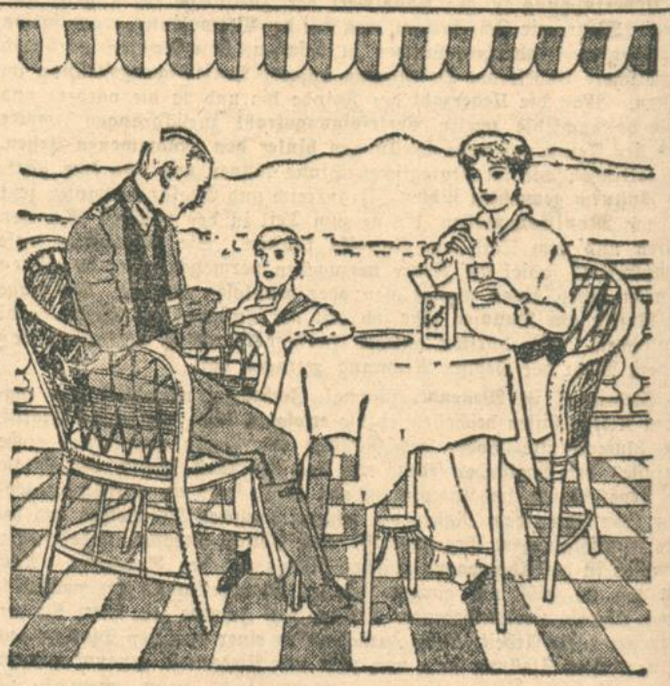
(!) **Kriegsgefangene im Osten.** Der Internationale Ausschuß des Roten Kreuzes, Internationale Abteilung für Kriegsgefangene, in Genf teilt mit, daß das hellenische Rote Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangene, sich bereit erklärt hat, die Familien über die Kriegsgefangenen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu benachrichtigen. Man wende sich an M. A. Coussides, ministre et président du comité d'Athènes.

= **Verbandstag der mittleren Post- und Telegraphenbeamten.** Der 24. und 25. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, der am 26. d. M. in Berlin stattfand, wurde mit einer patriotischen Ansprache des Vorsitzenden eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen: Die Geldsammlung zugunsten der Kriegsfürsorge hat bisher rund 313 000 ℳ ergeben. Der davon noch nicht verwendete Rest von 183 000 ℳ soll als Kriegsfürsorgeschatz zur Linderung der Folgen des Krieges bereitgehalten werden. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verband der Lazarettfürsorge zugewandt, die sich der verwundeten Postbeamten und Unterbeamten angenommen hat. An der Bewegung zur Beschaffung von Kriegerheimstätten hat er sich beteiligt. Seine vielseitigen Beziehungen zum neutralen Ausland hat der Verband zur Aufklärung benutzt. Auch hat er sich an den Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen angeschlossen. Beabsichtigt ist die Herausgabe eines Heldenbuchs. Die Zahl der bis jetzt im Feld gefallenen Verbandsmitglieder beträgt über 700. Wie auf den durch den Krieg neu geschaffenen Gebieten, hat sich die altbewährte umfangreiche soziale Fürsorgetätigkeit des Verbandes auch sonst segensreich entfaltet. Seine verschiedenen Kassen haben sich trotz bedeutender Leistungen — in den beiden Geschäftsjahren zusammen 636 000 ℳ — günstig entwickelt und viele Sorgen gebannt. Für die Zukunft sind z. B. die Einrichtung einer Haftpflicht-Unterstützungskasse und die Ausdehnung der Hinterbliebenenfürsorge auf die Halbwaisen in Aussicht genommen. Mit einem kurzen Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Verbandes schloß der Verbandsvorsitzende seinen mit Beifall aufgenommenen Geschäftsbericht. In der allgemeinen Aussprache wurde dem Verbandsvorstand dankbare Anerkennung ausgesprochen.

Colosseum. Wie uns die Direktion des Colosseums mitteilt, eröffnet am 1. Oktober Josef Meth mit seinem Oberbayerischen Bauerntheater sein Gastspiel in der vieraktigen Gebirgsposse „In der Sommerfrisch'n" von B. Rauchenegger und K. Dreher. Joseph Meth hat sich und seine Truppe mit der trefflichen Darstellung Oberbayerischen Gebirgsvolkstums in einer Reihe von Gastspielen im hiesigen Colosseum in weiten Kreisen unserer Stadt ein gutes Andenken bewahrt und wird gewiß auch bei bei seinem heurigen Gastspiel nicht verfehlen, seine alte Anziehungskraft auszuüben. Die Preise sind bei dem diesjährigen Gastspiel nicht erhöht; der Vorverkauf der Eintrittskarten hat bereits begonnen.

⊙ **Residenztheater**, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1 Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes" in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Burleske „Verlobt für eine Nacht" in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn" in 2 Akten. Alsdann eine zoologische Aufnahme: „Zebrajagd"; „Eine feine Rolle" (Komödie), „Liebesgeschichte einer Creolin" (Humoreske) und „Rette das Kind" (Komödie). Schließlich bringt noch die Meßter-Woche Kriegsbilder von allen Kriegsschauplätzen.

§ **Kaminbrand.** Gestern abend 8 Uhr ist im Hause Amalienstraße 24 ein Kaminbrand ausgebrochen, der durch die herbeigerufene Feuerwache gelöscht worden ist.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. **Die Sanatogenwerke Berlin 48/R5, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:**

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

851 G

An der Grenze.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(Schluß.)

„Du hast einen prächtigen Mann, Monika," hatte Dryssen im Lauf des Tages zu seiner Tochter gesagt. — „Du hast einen prächtigen Mann!" wiederholte er nochmals, als er nach der Feier mit Monika droben in dem Zimmer war, das Guy sich sofort nach seiner Ankunft in Straßburg hatte geben lassen. Im Nebenzimmer auf dem Bett schlief der kleine Herbert, weil sein Vater ihn noch vor seinem Auszug bei sich haben wollte. Und während Dryssen, die Hände über der Weste gefaltet, still und nachdenklich am Fenster saß, ging Monika voll Unruhe im Zimmer auf und ab.

Sie hatte den fürchterlichen Augenblick des Abschieds von Guy hinter sich. Er war ruhig, würdig und gefaßt, wie sie ihn kannte, und sie wußte, daß er es am liebsten sah, wenn auch sie sich als richtige Soldatenfrau gefaßt zeigte. Guy befand sich noch in der Stadt, und in wenigen Augenblicken würde er mit seiner Truppe hier am Hause vorbei zum gegenüberliegenden Bahnhof abrücken. Daher waren sie jetzt noch in seinem Zimmer hier oben geblieben, da die Wohnung ihres Vaters drinnen in der Stadt lag.

Lia und Antoine hatten sie vorhin verlassen, und Monika dachte, daß sie nun Arm in Arm langsam durch die Stadt gingen, um noch einmal die Stätten wiederzusehen, die sie beide seit ihrer Kinderzeit in Straßburg liebten: das Münster, das alte Schloß, die malerischen Wasserläufe der Ill „am kleinen Frankreich" und die trotzigen alten Festungstürme an den „gedeckten Brücken". — Und zu der Wehmut des baldigen Abschieds käme für Antoine nun zugleich der Stolz, daß er sich jeden Zoll dieser Stadt, dieses Landes zurückerringen würde, daß er nun stolz und frei hier gehen durfte, nachdem er vor Monaten vor den Nachforschungen der Polizei als Heimatloser schmählich hatte flüchten müssen. —

Monika gönnte es Lia, daß Antoine ihr während seiner Ausbildung noch kurze Zeit in Straßburg blieb. Jetzt, da man sich trennen mußte, empfand man erst, wie sehr man sich liebte.

Das Herz war Monika zum Zerspringen schwer. Wie tief liebte sie Guy doch, und wie heiß wurde sie von ihm wieder geliebt. „Nur in der Enge wohnt das Glück!" Für nichts auf der Welt hätte sie die Erinnerung an die Zeit hergeben mögen, die sie mit Guy droben in der Wohnung des unwirtlichen Pariser Mietshauses verlebt. Und nun sollte sie plötzlich die Besitzerin eines Schlosses werden.

Auf dem Tisch lag in einem großen Umschlag ein längeres Schreiben des Rechtsanwaltes, den Guy mit der Führung des Prozesses um die Familienbesitzung betraut hatte. Vor einer Woche war vor dem Reichsgericht in Leipzig der Besitz des ganzen Gutes und des Schlosses Guy zugesprochen worden. Nach fast achtzig Jahren konnte nun der rechtmäßige Zweig der Familie Wetzel auf Tumenau einziehen, nachdem durch Zufall in den alten Papieren die Rechte der älteren Linie zum Vorschein gekommen waren. In einem zweiten Schreiben wurde ihm mitgeteilt, daß Tumenau bereits herrenlos sei und seines neuen Besitzers warte. Der bisherige Schloßherr, ein Vetter von Guy, der immer mit französischen Verbindungen liebäugelte, hatte in diesen kritischen Tagen zwei verdächtige Franzosen in seinem Schlosse beherbergt. Jedenfalls bekam er Wind, daß ihm die Polizei mit Verhaftung und noch kräftigeren Maßregeln auf der Spur sei, denn als die deutschen Beamten im Schloß Tumenau erschienen, fanden sie das Nest leer, und der Besitzer war mit seinen französischen Freunden auf Nimmerwiedersehen nach Frankreich entflohen.

Nun war Guy der Herr auf Tumenau. Aber was bedeutete das jetzt. Was galt nun äußerer Glanz und Besitz und Namen! Guy hatte Monika am Vormittag von der Wendung des Prozesses Mitteilung gemacht. Wie stolz und glücklich wäre sie vor Monaten über diese Nachricht gewesen. Jetzt glitt alles an ihnen beiden ab im Trennungsschmerz und in dem einzigen Wunsche, sich wiederzusehen. —

Vom Bahnhofsplatz, den eine lebhaft flutende Menschenmenge besetzt hielt, scholl jetzt markiger Gesang aus Soldatenkehlen. Nun zogen sie aus, jetzt kam er vorbei. Noch einmal konnte sie ihn sehen. Sie trat auf den Balkon hinaus.

Es war ein langer, langer Zug. Wuchtig und kraftvoll marschierten sie heran. Alle gleich in der einfachen grauen Uniform, schlicht vom Scheitel bis zur Sohle, ohne Blendwerk, ohne leuchtende Zier. Schlicht im Auftreten, voller Ruhe und Würde und Sicherheit. Alle einander äußerlich so gleich, und doch jeder für sich eine Welt von Willen, von Kraft und von Vertrauen zur guten Sache.

Das blieb das Größte: Deutschland war einig, Deutschland war stark, und doch in seiner Stärke demütig und würdig. Das legte sich wie ein milder Glanz über die ganze Furchtbarkeit des Krieges.

Monika neigte sich weit hinab. Jetzt endlich sah sie Guy kommen, der seine Kompagnie leitete. Auch er so schlicht und doch so männlich. Er winkte hinauf und senkte noch einmal zum Gruß seinen Degen. Da fühlte Monika, daß ihr Vater hinter sie getreten war. Und sie ergriff seine Hand und sagte mit Schmerz und doch mit Stolz zugleich:

„Siehst du, Vater, dort geht Guy."

Sie hielt sich wie eine tapfere deutsche Soldatenfrau und sah ihm gefaßt und regungslos nach, als die Linie der Truppen sich um den Platz zum Bahnhof zog. Aber als auch er nun vor ihren Blicken entschwand, begann alles für sie in den aufsteigenden Tränen zu versinken. Da trat sie ins Zimmer zurück und sah, daß ihr Vater sich über den kleinen Herbert beugte. Der schien gerade erwacht zu sein und blickte ihn mit seinen blauen Kinderaugen halb ernsthaft, halb erstaunt an.

Und der alte Dryssen zwang seine eigne Rührung tapfer herunter, indem er langsam mit seinem weißen Kopfe nickte und mehrmals sagte:

„Klein Herbert muß nun heranwachsen, und ein tapferer deutscher Mann werden, wie sein Vater es ist."

Ende.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Schiff stand zuletzt in der Nordsee gegen England. Man hat doch auch von keiner Schlacht gehört."

Er wich den bangen Frauenblicken nicht aus.

„Liebe gnädige Frau, da müssen wir wohl noch ein wenig warten. Gerade über unsere tapfere Flotte wird das allergrößte Stillschweigen bewahrt.

Vielleicht ist Ihr Herr Gemahl schon mit in den russischen Gewässern . . ."

„Sie wissen etwas? Ach, bitte . . . bitte, Herr . . .!"

„Nein, ich weiß nichts, leider gar nichts," wehrte er ihre bittende Hand ab und schaute verloren in das herbstelnde Land.

Wieder vergingen bange Tage. Keinen Morgen war ein Brief für Marie in der bauchigen Mappe.

Tapfer ihrem Gott ergeben faßte sich die Seemannsfrau ein Herz und lenkte das Gespräch mit dem freiwilligen Briefträger auf jene Worte des Vaters, die sie immerfort bewegten und wie eine große, furchtbare Pflicht Tag und Nacht im Herzen schrieen Japan hat es ein ganzes Jahr verschwiegen, daß zwei große Kreuzer sanken! — — —

Der Mann mit der Posttasche nickte ihr ernsthaft zu.

„Ich weiß, ich weiß. Aber es war das ganze Volk, das schwieg in Japan, dreitausend Mütter, Frauen und Bräute. Jede weinte heimlich ihre Tränen, keine sprach zur andern ein Wort.

Wir hassen dieses gelbe, falsche Volk, das an uns groß und klug geworden ist. Aber vor diesen Frauen Respekt, Frau Oberleutnant! Da könnte Deutschland Schweigen lernen, England und alle Feinde halb schon durch sein Schweigen besiegen."

Still gingen sie beide von einander an diesem Morgen, der alte Mann und die junge Frau. In den langen Tagen, lang wie Wochen und Monate, die nun kamen, geschlichen kamen wie unheimliche Gespenster, in diesen Tagen lernte Marie das Schweigen und Warten. Ihre Züge wurden fest und starr, ihre blauen Augen blickten streng in den farbenbunten Herbst und sie verbarg ihre grenzenlose Verzweiflung hinter einer fremden Starrheit, vor der ihre Schwiegereltern und die Schwägerin zurückbebten.

Einmal fing der Briefträger selber wieder von denen auf dem „Siegewalt" an.

„Ich möchte mich wohl einmal erkundigen, Frau Oberleutnant . . ."

„Tun Sie's, lieber, lieber Herr!"

Fest drückte er ihr beide Hände und nickte ihr aus tränennassen Augen zu.

Drei Tage warteten sie in Ungeduld beide. Endlich am vierten Morgen zog der Aushilfsbriefträger, der Frau Marie von all den gemeinsamen, vergeblichen Gängen vertraut wie ein Vater geworden war, ein feierliches Dienstkuvert aus der Tasche, die Antwort vom Nachweisungsamt in Berlin.

Sie setzten sich nebeneinander an den Straßengraben. Umständlich öffnete er den großen gelben Umschlag.

„Ich wollte es auch nicht früher erfahren als Sie, Frau Oberleutnant."

Ihr dankbarer Blick schnellte an ihm vorüber auf die wenigen Zeilen:

Hochverehrter Herr Geheimer Rat!

Ein guter Zufall spielte gerade mir Ihre besorgte Anfrage in die Hand. Dankbar gedenke ich meiner Lehrjahre bei Ihnen und teile eiligst das Wenige mit, das wir selber wissen bezw. weitergeben können:

„Siegewalt" hat sich prachtvoll geschlagen, aber schwere Verluste gehabt. Sein Aufenthalt ist zur Zeit unbekannt. Alle schlimmen Gerüchte unbegründet.

In herzlichster treuer Ergebenheit
Ihr
Marquardt,
Adjutant beim Admiralstab.

Schweigend schauten beide auf das bescheidene Blatt.

Prachtvoll geschlagen — — schwere Verluste gehabt.

Der Wald mit seinem sterbensbunten Kleid, die tote Stoppel, alles schwankte und verschwamm vor den Augen der jungen Frau. Das Schiff sah sie, auf hoher See, im Feuer, Männer im Gefecht, ihren Mann, wie er focht und hinsank, tot — — —

„Nun wird das Wissen wohl doch zu schwer für diese jungen Schultern?"

Väterlicher Liebe voll legte der Briefträger-Geheimrat seinen Arm um Marie. Mit leisem Schluchzen lehnte sie an seiner Brust. Er fühlte ihren Leib vor Schmerz erbeben und lauschte in der Stille seines Herzens hinein, das Wort zu finden, das Trost bringen könnte.

Feierlich still wob um sie beide der Morgen. Nur im nahen Buschen sang ein später Vogel von seinem Nestle.

„Kind! Ich habe auch ein Herz auf dem „Siegewalt" schlagen . . . meinen einzigen Sohn. Er war nicht gut und hat mir schon so viel Kummer gemacht. Aber ich habe doch bloß diesen einen, einzigen Menschen auf der ganzen Welt.

Wir müssen warten und schweigen. Gottes Wege sind ja so wunderbar."

Er konnte es nicht wehren, daß Marie seine zitternde Hand an ihre Lippen preßte.

Sie schieden wie Verschworene und schwiegen. Zu den Schwiegereltern, die nach dem Sohn auf dem „Siegewalt" bangten, zu der Schwägerin, die um den Bruder Seefahrer weinte, sprach Marie kein Wort von dem Briefe, verschloß ihr ärmliches Hoffen und ihr grenzenloses Fürchten ganz in sich und weinte heimlich ihre heißen Tränen . Verstohlen sah sie oft der Vater mit Bewunderung an, und der Briefträger-Geheimrat küßte ihr die Hand, wußte er seiner Sehnsucht nach dem „Siegewalt" doch einen Bundesgenossen in der stillen jungen Seemannsfrau.

Furchtbare Schlachten wurden geschlagen, große Siege gesiegt. Marie ging wie eine starre Heilige durch ihre Tage.

Einmal brachte die Zeitung ein kaiserliches Wort: „Siegewalt" hat sich prachtvoll geschlagen!

Da leuchteten Maries Augen auf.

Andern Tags las man von vielen Auszeichnungen an die tapferen Streiter zur See. Unter all den Namen suchte Marie nur den einen. Sie fand ihn und jubelte auf:

„Er hat das eiserne Kreuz!"

„Wenn er doch lebte!"

Vater und Mutter erflehten es wie aus einem Mund.

Da dachte Marie an die Pflicht des Schweigens und hielt das frohe Wort zurück, das ihr von den Lippen drängte.

Drei Tage später hieß es in den Blättern: „Siegewalt" habe schwere Verluste gehabt. Schlimme Verletzungen dürften noch nach dem Gefecht manches Todesopfer gefordert haben. Feindliche Granaten rissen ganze Kolonnen nieder . . .

Das junge Weib erschauderte, und ihr Beten ward ein wildes Stammeln.

Der Briefträger-Geheimrat fand mit keinem guten Wort mehr den Weg zu ihrem Herzen. Er fühlte, daß ihr Schweigen nun wohl Not und Trotz geworden war.

„Mein Sohn ist tot. Ihr Gatte lebt!" gab er ihr dann an einem regennassen Morgen die erste kritzelige Feldpostkarte vom „Siegewalt". Ging still aus dem Hofe.

Marie stürzte die Treppe hinauf, vor die Eltern hin, vor die Kinder. Sie hielt die Karte an die Brust gedrückt.

Nun las sie vor:

Geliebteste! Ihr Lieben alle!

Jetzt bin ich wieder auf dem Damm. Entschuldigt meine Schrift. Es hat mir im Gefecht den rechten Arm glatt weggerissen. Marie, Vater, Mutter, liebste Kinder, behaltet Euern Einarm lieb! Ich bin wohl! Und Gott ist mit uns Deutschen.

Keuchend las die Frau und hielt das Blatt weit von sich. Leuchtend floß es wie überirdische Kraft über ihr verhärmtes Gesicht. Und die Eltern konnten ihre Blicke nicht abwenden von der heldischen deutschen Seemannsfrau.

Kriegshumor.

= Französisch ist gar nicht so schwer, Emil." — „Wieso?" — „Na, anstatt Flasche sagt man einfach Bouteille, und so ist's mit den anderen Wörtern auch."

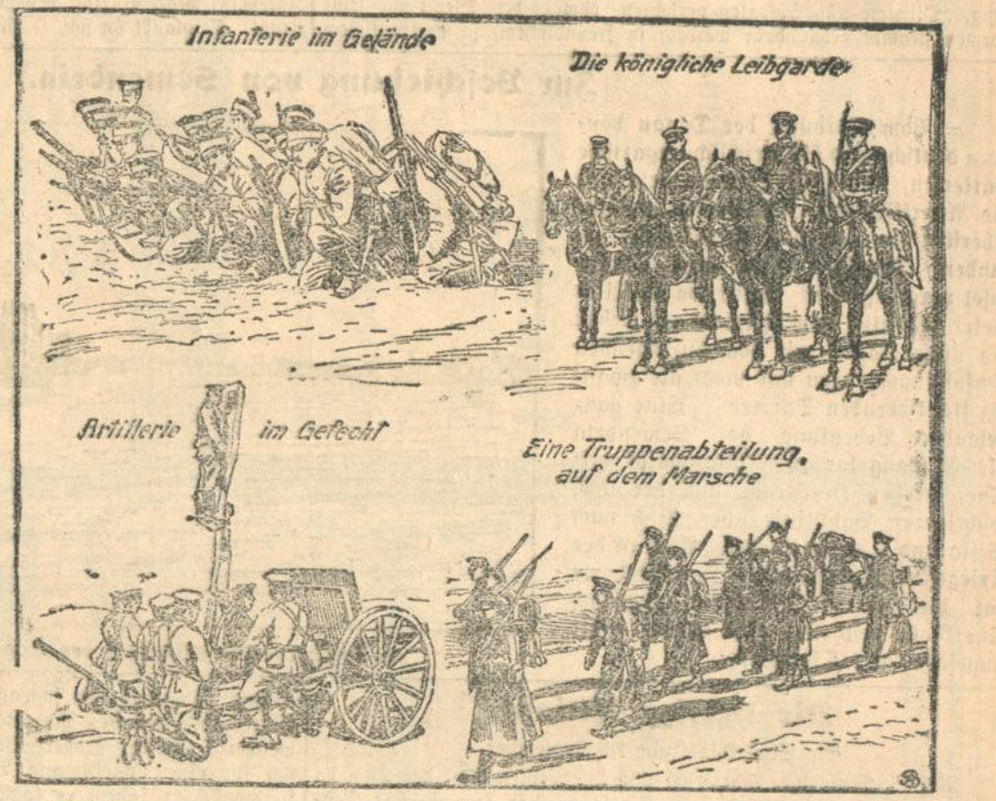
Im Kriegs-Seebad Ostende stieß ein Gefreiter beim Anziehen der Badehose den folgenden Stoßseufzer aus: „Na also! Wenigstens wieder 'mal 'ne Halbstunde in Zivil!"

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 78. Karlsruhe, Mittwoch den 29. September 1915. 31. Jahrgang.

Bulgarisches Militär.



= In Bulgarien ist die Mobilisierung so gut wie durchgeführt. Die bulgarische Armee steht in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit. Sie ist mit allem Kriegsmaterial in weitester Weise ausgerüstet, die Ausbildung der Infanterie und Artillerie ist hervorragend. Ganz besonders gut ist das Menschenmaterial. Der bulgarische Bauer, aus dem hauptsächlich die Armee besteht, ist hart und genügsam, er ist jeder Anstrengung gewachsen, dazu kommt der kriegerische Charakter des Volkes im allgemeinen. Ueberall, besonders in den letzten Balkankriegen, haben sich die Bulgaren glänzend geschlagen — allerdings sind sie in schnöder Weise um die Früchte ihrer Tapferkeit betrogen worden, daher besteht ein unauslöschlicher Zorn im bulgarischen Volke gegen die Serben, die sich auf seine Kosten bereichert haben. Dazu kommt, daß das bulgarische Offizierkorps von brennendem Ehrgeiz und hoher Vaterlandsliebe beseelt ist. Nebenstehend bringen wir einige bulgarische Militärtypen.

Bulgarisches Volkstum.

K.F. Ein neuer Kämpfer kündigt sich auf dem Weltkriegsschauplatz an, auf den sich nun aller Augen richten. Wohlbekannt ist er aus den letzten beiden Balkankriegen, in denen das bulgarische Volkstum die höchsten Proben ehrenvoll bestanden und sich nicht nur großer Leistungen fähig, sondern auch schweren Prüfungen sittlich gewachsen gezeigt hat.

Unter den bunte gemischten Völkertypen der Balkanländer pflegt man gewöhnlich den Bulgaren und den Serben als Gegensätze einander gegenüber zu stellen. Der Serbe, schlank gewachsen, elastisch, von heller, ovaler und oft edler Gesichtsbildung, gilt für den schönsten Schlag des Balkans — der Bulgare wird auch von seinen besten Kennern und Freunden allgemein als weniger schöner Schlag beurteilt. Die Bulgaren sind Bauernschlag, Bauernrasse. Sie haben kurze, dicke, kräftige Schädel, harte Bauernschädel — wenn der Grieche einen solchen bezeichnen will, so spricht er schlechtweg von Bulgarenschädel. Kinn und Mund sind breit, die Nase groß und von geradem Wuchse oder auch adlerartig gebogen, die Stirn ist stark gewölbt, die Backenknochen springen stark hervor und tragen zur Verhärtung der Gesichtszüge erheblich bei. Haare und Augen sind dunkel, die Augenbrauen oft zusammengewachsen. Meist tragen die bulgarischen Bauern das Haar kurz, dazu einen Schnurrbart, den die Offiziere gern keck aufzwirbeln.

Besonders in den Höhen und in den Tälern des Balkans trifft man den bulgarischen Bauern mit den hier angedeuteten typischen Zügen immer wieder an. Was die Frauen betrifft, so muß man zwischen denen der Gegend von Sofia und den Bauernfrauen der Gebirgslandschaften unterscheiden. In und bei Sofia sind die gefälligen Erscheinungen nicht selten, aber die Frau vom Gebirge ist in der Regel eine ungelenke, schwere Gestalt. Die Hautfarbe ist dunkel, das Gesicht aber fahl, während das krause Haar schwarz ist und die kleinen Augen ein scharfes Feuer verbergen. Aber hinter der rauhen Schale wohnen tüchtige innere Eigenschaften, wohnt oft Milde, Güte und Klugheit, und musterhaft ist bei dem bulgarischen Volke das Familienleben, dem sich die Frau mit voller Kraft und Hingebung widmet.

So wie hier, so ist es überall: der Bulgare gewinnt nicht auf den ersten Blick durch bestechende Eigenschaften, aber er imponiert durch Gediegenheit des Charakters und der Leistungen. An der Ackererde hängt und haftet der Bulgare vor allem, für sie arbeitet und lebt er, und sie hat ihn zu dem gemacht, was er ist. Er ist solide, sparsam, fleißig, nüchtern, hart gegen sich selbst und andere; die Solidität treibt er zuweilen bis zur Rauheit und Härte, die Sparsamkeit bis zum Geiz. Er ist mißtrauisch, wie alle Bauern und er ist zurückhaltend. Er fällt nicht lästig und ist nicht schwatzhaft. Er trinkt nicht und verbringt nicht wie der moderne Grieche lange Stunden in einem Kaffehause bei endlosen Unterhaltungen. Sein Arbeitsvermögen ist groß, die Bulgaren sind ein echtes Arbeitsvolk, und die körperliche Leistungsfähigkeit übertrifft weit die Erwartungen, die man etwa nach seiner äußeren Erscheinung sich bilden möchte. In der Arbeit hat er Selbstzucht gelernt; dieses Volk ist nicht durch plötzliche Wallungen seines Temperaments hinzureißen und zu überrennen, wie manche seiner balkanischen Nachbarvölker; es achtet und hält das Gesetz, es hat sich in der Gewalt, und wie im Leben, so kennt es auch in der Politik keine andere Denkweise, als die nüchterner Berechnung.

Vergegenwärtigt man sich die Geschichte des Bulgarenvolkes, so muß man die Fortschritte, die es gemacht hat, mit Bewunderung anerkennen. Hinter allem, was dies Volk tat und tut, steht Wille. Erst vor 80 Jahren wurde die erste bulgarische Volksschule begründet — heute ist die Zahl der Bulgaren, die nicht lesen und schreiben können, nur gering. Im Jahre 1878 trat die Türkei im Frieden von San Stefano auf Rußlands Verlangen dem neu zu bildenden bulgarischen Staate fast ganz Mazedonien und Thrazien ab, bis England das neue Bulgarien zu einem Duodezstaate herabdrückte. Da begann der Bulgare beharrlich den politischen Aufbau seines neuen Reiches, und unsere Generation ist Zeuge davon gewesen, wie er Schritt vor Schritt Gelände gewann. Dabei ging mit der territorialen Erweiterung des bulgarischen Staates auch seine innere und geistige Entwicklung Hand in Hand. Handel und Gewerbe, Verwaltung und Verkehr wurden mit praktischem Blicke gefördert und auch Wissenschaft und Kunst wurden verständnisvoll gepflegt. Die Angehörigen der besseren Stände reisten viel ins Ausland und holten sich dort ihre Bildung; zahlreiche Bulgaren haben an deutschen Hochschulen studiert. So konnte es geschehen, daß eine Rasse, die vor einem Jahrhundert als eine Sklavenrasse dem Untergange geweiht zu sein schien, sich nicht allein erhielt, sondern an innerer Kraft und äußerer Macht dauernd gewann und zu einem entscheidenden Volksbestandteile auf dem Balkan wurde.

Und nun schickt dies Volk sich an, einen weiteren großen Schritt seiner Geschichte zu tun und seinen Machtbereich über jene Landstrecken auszudehnen, die ihm der serbische Bundesbruder entwandt hat. Was das Bulgarenvolk militärisch leisten kann, das hat es besonders in dem Kriege gegen die Türken unzweideutig erwiesen. Erst als das bulgarische Heer nach den Siegen bei Kirkkilisse, Lüle-Burgas und Tschorlu auf die Linien von Tschataldscha stieß, mußte es vor dem zähen Widerstande der in der Verteidigung stets glänzenden Türken Halt machen und während das bulgarische Volk an dieser Stelle die schwersten Opfer brachte, konnten die Serben jene Landstrecken besetzen, auf deren Anfall Bulgarien vertragsmäßig Anspruch hatte.

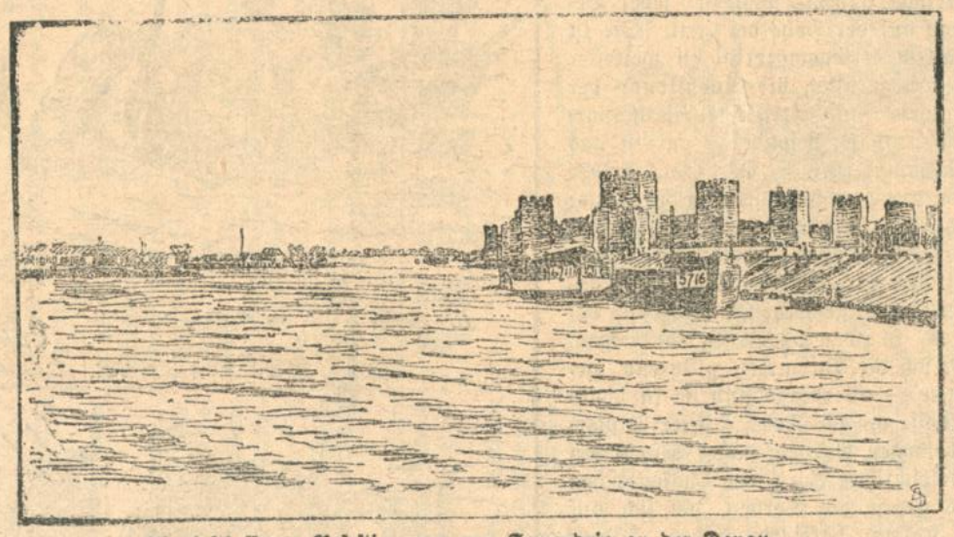
Wie sich der bulgarische Soldat in den letzten Kriegen ausgezeichnet bewährt hat, so ist er von allen sachkundigen Beobachtern von je höchst achtungsvoll beurteilt worden. In diesem Sinne ist z. B. das Bild gehalten, das der Engländer Edward Dicey von ihm entworfen hat. Er bezeichnet die bulgarischen Soldaten als starke, kräftige Menschen, die

den ganzen lieben Tag lang exerzieren und den Eindruck von tapferen, zufriedenen und lebensfrohen Leuten machen. Es ist schwer, so bemerkt er, sich eine besser geleitete Truppe vorzustellen. Kein bulgarischer Soldat ist betrunken oder macht Lärm oder fängt Händel an. Wenn ihr Marsch auf den ersten Blick keinen elastischen Schwung zeigt, so sind sie dafür in der Ueberwindung großer Wegstrecken ausgezeichnet leistungsfähig. Offiziere und Soldaten verkehren, obwohl der Dienst und seine Formen stramm gehandhabt werden, in freundlichem, ja vertraulichem Tone miteinander, denn der Bulgare hat ein starkes Freiheitsgefühl und Hochmut und Kastengeist sind dem bulgarischen Heere fremd. Im Grunde genommen sind ja Offizier und Soldat derselben Art, desselben Schlages — Bauernsöhne sie alle, die statt des Schafspelzes die Uniform tragen.

Was schließlich diesem Heere eine ganz besondere Widerstands- und Stoßkraft gibt, das ist die Eigenschaft, die der bekannte englische Balkan-Intrigant Noel Buxton den „halsstarrigen [illegible] des Bulgaren nennt. Er glaubt an sich, er glaubt an sein Land und an dessen Zukunft.

Zur Beschießung von Semendria.

= Vom Nordufer der Donau donnern deutsche und österreichisch-ungarische Batterien, und speziell Semendria hat als Angriffspunkt im Bericht unserer Obersten Heeresleitung Erwähnung gefunden. Der Ort, dem eine Donauinsel vorgelagert ist, liegt etwa 40 Kilometer südöstlich von Belgrad und besitzt ein altes Kastell mit hoch auftragenden Umfassungsmauern und mehr als zwanzig flankierenden Türmen. Eine ganz besondere Bedeutung hat Semendria als Eingangstor zum Morawatal mit einer großen Heerstraße und der noch wichtigeren Bahnlinie über Nisch nach Sofia und Konstantinopel. Auch in der Kriegsgeschichte früherer Jahrhunderte hat die Festung Semendria mehrfach eine Rolle gespielt. Die Stadt zählt ungefähr 7000 Einwohner.



Die beschossenen Befestigungen von Semendria an der Donau.

Die Heilige Allianz.

Ein Gedenkblatt zum 26. September.

× Am 26. September jährte sich zum hundertsten Mal der Tag, da zu Paris zwischen den mächtigsten Herrschern des europäischen Festlandes jener Bund geschlossen wurde, der unter dem Namen der Heiligen Allianz bekannt ist. Von ihm kann man behaupten, was Schiller von Wallenstein sagte:

„Von der Parteien Gunst und Haß verzehrt
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte."

Alexander I., der Alleinherrscher aller Reußen, dessen Land noch in frischer Erinnerung an den alles Bestehende durcheinanderwirbelnden Einfall Napoleons lebte, entwarf unter dem Einfluß der automystischen Vorstellungen auf ihn wirkenden Frau v. Krüdener die Grundzüge dieses Bundes, den er mit Franz I., Oesterreichs Kaiser, und Wilhelm III., Preußens König, eigenhändig unterzeichnete. Er wie seine Freunde dachten damals in erster Linie daran, der Welt, welche durch die große Revolution und das umwälzende Auftreten des Korsen aus ihren Fugen zu gehen schien, wieder ein festes, durch Fürstenlegitimität gestütztes Gefüge auf christlicher Grundlage zu verleihen. Das in den Tagen der großen politischen Umwälzung und der Eroberungszüge Napoleons zertrümmerte Staatssystem von Europa sollte wieder hergestellt und in die in ihren Grundvesten erschütterten politischen Verhältnisse wieder Ordnung und Beständigkeit gebracht werden.

Bis zu welchem Grade diese Ordnung und diese Beständigkeit zu begrüßen oder zu fürchten war, in welchem Maße vor allem die Hebel und Beweggründe der Allianzpolitik zu loben oder zu tadeln sind, ist hier nicht der Ort, zu erörtern. Sicher ist, daß die Heilige Allianz, wenn sie auch keine unmittelbar in die Erscheinung tretenden politischen Folgen zeitigte, indirekt von außerordentlich hohem Einfluß auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse war.

Von welchem Geiste dieser, mehr den Charakter einer feierlichen Erklärung als den eines Staatsvertrages besitzende Bund beseelt war, zeigt klar die folgende Stelle der Urkunde:

„Gemäß der Worten der Heiligen Schrift, die allen Menschen befiehlt, sich als Brüder zu lieben, geloben sich die drei Monarchen, durch die Bande der wahren und unaufhörlichen Bruderliebe verbunden zu bleiben, sich stets Beistand und Hilfe zu leisten; ihre Untertanen als Familienväter zu beherrschen, die Religion, den Frieden und die Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Sie betrachten sich nur als Glieder einer und derselben Nation, von der Vorsehung beauftragt, die Zweige einer Familie zu regieren. Sie fordern alle Mächte auf, die gleichen Grundsätze anzuerkennen, diesem heiligen Bunde beizutreten."

Diese Aufforderung an die Mächte, die erst 1816 vom Zaren öffentlich bekannt gegeben wurde, verhallte nicht ungehört. Nach und nach traten alle christlichen Staatsoberhäupter mit Ausnahme des Papstes, des Sultans und Georg IV. von England, dem Bunde bei, der also in der Tat alle Fürsten zu einer Art politischen Familie vereinigte. England nur schwankte damals schon zwischen dem Dienste Gottes und dem des Mammons und da es ihm nicht klar war, auf welcher Seite der größere Verdienst zu ergattern sei, so entschied es sich für eine ungehemmte Bewegungsfreiheit gegenüber den Festlandsmächten, indem es konstitutionelle Bedenken vorschützte.

Im Grunde bedingte die Heilige Allianz nur eine persönliche Verpflichtung der unterzeichneten Fürsten und konnte auf die Dauer vor den Stürmen politisch bewegter Zeitläufte nicht standhalten. Bis zu welchem Grade Völker und Fürsten sich heute von den damals aufgestellten Grundsätzen entfernt haben, zeigt der heimtückisch geschürte skrupellos entzündete und über alles Erwarten gehässig geführte Weltkrieg. Die damals als maßgebend aufgestellten Leitsätze sittlich rechtlicher, jede Willkür verpönende Art sind heute von unseren Feinden gründlich vergessen. Ihr ganzes Tun und Lassen, ihr Wollen und Wünschen, Sinnen und Trachten beruht auf Grundsätzen, die allem, was gut an der Heiligen Allianz war, gerade ins Antlitz schlagen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es heute besonders angebracht, den Blick in die Tage jenes Bundes zurückzuwenden. Eine ganze Welt liegt zwischen heut und damals.

Deutscher Frauen Heldensinn.

Erzählung von **Paul Burg.**

(Unber. Nachdr. verb.)

Was hätte denn hier je auf den Krieg, den furchtbaren Weltkrieg deuten können: Vom Walde flog ein leises Abendraunen her, und über dem Weiher bei den weißen Birken stand der Mond, silbern und starr. Heimchen schickten ihre verstohlene Musik hinauf zu dem dämmerig erleuchteten Schloßaltan, wo die drei Frauen um den weißbärtigen Vater saßen.

Mit verhaltener Stimme las er ihnen aus der Zeitung vor, Berichte von furchtbaren Schlachten und Greueln des Krieges fern an den Grenzen. Manchmal schwieg er eine kurze Weile und räusperte sich schüchtern, bis die Augen wieder klar waren und seine Stimme wieder fest klang. Trafen sich seine Blicke dabei mit denen der Frauen, so sah er die starren Augen seiner Frau und der beiden Töchter voller Tränen.

Aufrecht saßen die Frauen und schauten ihn mit unendlicher Wehmut an. Ihre Tränen rannen, aber von den festgeschlossenen Lippen kam kein Laut.

Der Vater las jetzt aus einem Briefe vor. Jedes Wort fiel wie ein furchtbares Grauen vor sie nieder, wie weich auch seine bebenden Lippen die Säze formten.

. . . Geopfert habt Ihr Lieben daheim uns alle schon dem Vaterlande, als wir Abschied nahmen und in den Zug stiegen, sagte der Kapitän heute morgen in seiner schönen Rede. Nun heißt es: Warten und schweigen, wen der liebe Herrgott im Himmel den Seinen in der Heimat bewahren und wiederschenken will, wem er eine gesunde und glückliche Heimkehr vorgesehen hat. Wir müssen alle stillhalten und unsere Pflicht erfüllen für das liebe deutsche Vaterland.

Vater, Mutter, liebste Frau, schöne treue Schwester! Zeitungen sind an Bord gekommen. Unser Hans Eberhard ist gefallen. Er starb einen herrlichen Soldatentod. Uns helfe Gott! In der Messe hat es der Kapitänleutnant vorgelesen, wie Bruder und Bruder Seite an Seite geritten sind, der Bruder den Bruder mit des treuen Burschen Hilfe begraben hat . . . Vater, unsern Stolz begraben! Und ich bin so weit davon . . ."

Dem Lesenden schlug die Stimme über. Schwester und Schwägerin, Hand in Hand, beugten sich noch einmal mit zuckenden Schultern wimmernd unter dem furchtbaren Schlage. Aber die Mutter hatte sich erhoben, als wollte ihr grauer Scheitel dem Schicksal trotzen. Einen bangen Augenblick. Die Hände tasteten nach einem Halt. Mit jammerndem Schrei, der ihnen allen die Herzen zerriß, wankte sie in das Dunkel des Zimmers.

Starr und still saßen sie beieinander, Jugend und Alter, dachten an ein fernes Grab in Frankreich, das der Bruder dem Bruder gegraben hatte.

„Warten und Schweigen! Er lehrt uns eine harte, strenge Weisheit", begann der Vater wieder und strich das Briefblatt mit liebkosender Hand. „Das Warten ist von je euer Los in den Kriegen gewesen, ihr Frauen. Und wir Alten, die zu keinem Krieg mehr taugen, müssen es jetzt von Euch lernen.

Wenn ich denke, Siebzig und Warten! Mein Vater, meine Brüder waren im Feld. Ich mußte als Kranker zu Hause bleiben. Heimlich bin ich ihnen nachgereist, bis Metz. Keiner hat mich nach Hause geschickt zu den Aengsten der Schwestern.

Jetzt lern ich es selber: Das Warten ist ein hartes Brot. Da hilft bloß Beten und Gottvertrauen. Unsern Stolz hat er uns schon genommen . . . Daß wenigstens einer, einer nur von meinen Kindern wiederkäme, der alle unsere Liebe und Freude hinnähme! Einer!"

Ruhig sah er in die beiden schreckensstarren Augenpaare, streckte den beiden Frauen seine Hände hin.

„Nennt mich nicht hart, ihr Mädchen! Auch du nicht, Marie; du bist meine Tochter wie mein geborenes Kind . . . Ja, dich muß ich jetzt am meisten lieben, denn du hast meinen besten Sohn als deinen Mann und deiner Kinder Vater für das Vaterland gegeben. An dir würde unser Gott ein neues Geschlecht vernichten. Das kann ein gerechter Gott nicht wollen . . .

Sei stark, Marie, lerne warten, wie dein Mann dich mahnt. Du bist eine Seemannsfrau geworden, das heißt auch im Frieden eine Heldenfrau sein."

Demütig neigte sich der blonde Frauenscheitel auf die Hand des Vaters.

„Zehn Jahr will ich warten und kein Wort verlieren: Wenn ich ihn nur wiedersehe, wiederhabe!"

„Du gute, tapfere Soldatenfrau!" —

Das Licht auf dem Altan verlöschte, aber den treuen Menschen in dem stillen Schlosse brachte die laue Nacht keinen seligen Frieden. Vor den schlafenden Kindern kniete die junge Frau am Bett und betete sich Mut ins Herz.

Gott ist über allen Meeren, über allen Welten ist Gott und in allen Herzen. Gott ist gnädig!

Das schlichte, große Wort des alten Pastors, das er zuletzt noch vom Altare den ausziehenden Kriegern in der kleinen Dorfkirche zugerufen hatte, unerschütterlich wie ein Fels stand es vor Maries Seele.

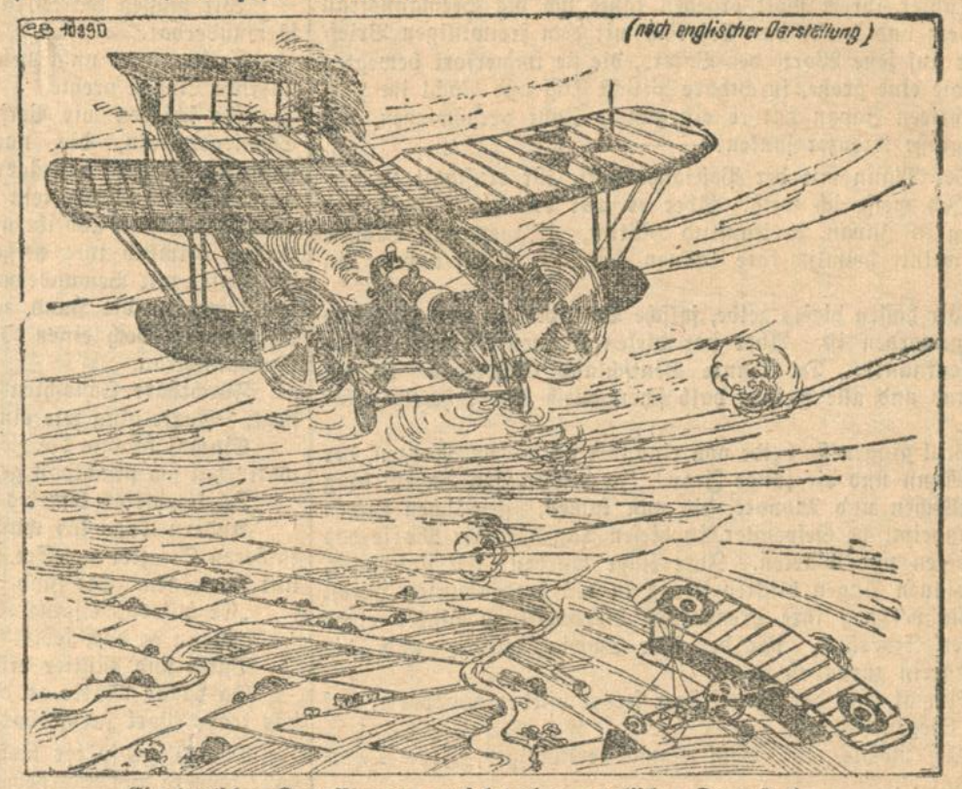
Zeitungen über Zeitungen las der Vater tagsüber mit ernsten Mienen. Manches Erhebende las er den Frauen vor, vieles Erschütternde verschwieg er ihrer Trauer.

So erzählte er abends bei Tische von dem Märtyrersinn der tückischen, gelben Japaner.

„Zwei große Panzerkreuzer waren im Russenkriege auf Minen gestoßen und gesunken. Dreitausend Mann Besatzung tot. Das haben die Japaner ein ganzes Jahr vor aller Welt verheimlicht, damit der Feind nichts von dieser Schwächung ihrer Flotte erführe und sich mit seinen Schlägen danach einrichte."

Maries blaue Augen blickten ihn traurig an. Der Abend neulich und der Brief des Sohnes von hoher See standen wieder vor dem Alten auf: Nun heißt es: Warten und schweigen!

Marie hatte verstanden. Stumm erhob sie sich und ging zu ihren Kindern, betete.



Ein deutsches Kampfflugzeug verfolgt einen englischen Doppeldecker.

Regelmäßig schrieb der Bruder im Felde, als wollte er es bei den betrübten Eltern auswetzen, daß nur noch einer von ihnen, daß nicht mehr Hans Eberhard an seiner Seite mit den tapfern Husaren von Sieg zu Sieg ritt. Längst kam der fröhliche Briefträger nicht mehr in den Schloßhof, die Post zu bestellen, der am Teich im Dorfe sein schmuckes Häuschen hatte und fast soviel blonde Kinder wie weiße Tauben unter seinem schlichten Dache zählte. Längst zog er schon als Landwehrmann nach Frankreich hinein, und ein Fremder, ein Mann mit goldener Brille und feinen Manieren versah den Briefträgerdienst mit gleichem Eifer. Schwester und Schwägerin gingen ihm manchen Tag eine Strecke entgegen, und er verstand es, ihre leeren Hände mit froher Zuversicht zu füllen, wenn sich einmal in seiner bauchigen Tasche nichts für die Schloßfamilie fand.

„Das muß wohl einer von den gelehrten Professoren sein, die sich zum Briefträgerdienst gemeldet hatten; es stand in allen Zeitungen damals zu lesen," mutmaßte der Vater. Aber sie kamen nie hinter das Geheimnis des vornehmen und würdigen Postboten; immer entzog er sich ihnen mit einem scherzenden, ausweichenden Worte. Auch Marie vermochte es nicht und ließ dem alten Herrn seine gern und gut gespielte Heimlichkeit. Die junge Schwägerin half jetzt in der Stadt Verwundete pflegen, so daß die Seemannsfrau nun manchen Tag allein mit ihren Kindern dem Briefträger entgegenging.

Und niemals mehr fand sich ein Brief von ihres Mannes Hand zu ihr.

Sie schwieg und wartete. Manchen langen, lähmenden Tag. Der neue Morgen brachte wiederum nichts, und mitleidig blickten die hellen, ernsten Augen hinter der goldenen Brille auf das junge Weib.

„Wo ist denn Ihr Mann, wenn die Frage erlaubt ist?"

„Oberleutnant auf dem großen Panzerkreuzer „Siegewalt".

Ich bin bei Euch alle Tage.
Math. 28, 20.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist heute mittag 2¼ Uhr mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kumpf

Großh. Oberrevisor der Großh. Generaldirektion

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 41 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen.

Karlsruhe, den 28. September 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Kumpf, geb. Heß mit Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Nokkstraße 22, III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Petry, Kaufmann

für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Weidemeier und für die zahlreichen Blumenspenden, insbesondere auch vonseiten seiner Herren Vorgesetzten und Kollegen der Firma Wolf & Sohn sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernde Mutter: **Chr. Petry Witwe.**

Karlsruhe, den 29. September 1915. B29177

Trauer
Kostüme
Mäntel
Kleider
Röcke
Blusen 12275

Reiche Auswahl. — Billige Preise. — Aenderungen sofort

M. Schneider
Ludwigsplatz. Telephon 143.

Einige 100 schöne 2jährige
Johannisbeeren u. Stachelbeeren
hat billig zu verkaufen 12281
Lud. Krieger, sen., Veilchenstraße 33, parterre.

Pfannkuch & Co

Für
Feld-Pakete
fix und fertig in Karton verpackt, große Taschenflasche 20 Pfg. Porto, kleine Taschenflasche 10 Pfg. Porto.

Pfefferminz
große Flasche **75** Pfg.

12288 **Hamburger Tropfen**
große Flasche **75** Pfg.

Zwetschgenwasser
große Flasche Mark **1.20**

Kirschwasser
große Flasche Mark **1.20**

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Versteigerung.

Freitag, den 1. Okt. 1915, vorm. 9 Uhr präz., werden beim Proviantdepot Wolfartsweierer Straße (Eisenbahnbrücke) nachstehende Gegenstände meistbietend versteigert:
1 Partie leere Oelfässer, leere Flaschen, Kisten, Fässer aller Art, gebrauchte Marmeladeeimer, mehrere Haufen Brennholz sowie drei Fässer trübes Oel. 12238
Proviantdepot.

Motoren-Betriebsstoff
(Benzinersatz) liefert
Chem. Fabrik F. Menzer, Karlsruhe i. B. 12285

Eine Partie
Goldtrauben,
vom Transport beschädigt, hat billig abzugeben. 12262
Südfrüchten-Spezialhaus
J. Della Bona
Erbprinzenstr. 28. Tel. 745.

Zahle höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe usw.
M. Fridenberg,
B29207.3.1 Zähringerstr. 28.

Heute werden
prima saure Mostäpfel
am alten Mühlburger Bahnhof verkauft. 12296

Verloren.

Urlaubschein mit Briefsachen im Schloßpark. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung **Ettlingerstr. 19**, Hinterhaus, sofort abzugeben. B29212

Staatlich geprüfter
Lehrerin
ert. Nachhilfestunden in sämtlich. Fächern, auch Französ. u. Engl., Ueberwachung der Hausaufgaben. Angebote unter Nr. B29165 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zum Umzug billige Möbel
Um am Lager Platz zu schaffen, offeriere: 12091.8.4
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen
sowie **Einzelmöbel** in größter Auswahl
zu **billigsten Preisen.**
Auf Wunsch Teilzahlung.
J. Ittmann Nachf.
Karl-Friedrichstr. 24.

Heirat.

Frl., 31 J., ev., b. angen. Aeuß., m. 9000 M Verm., w. m. geb., charaktervollem Herrn (Beamten) in sich. Stellg. entspr. Alters zw. Heirat in ehrb. Verbindg. z. treten. Gefl. Zuschr. mit Bild unter Nr. B29050 an d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erb. Verschw. Ehrensache.

Zu kaufen gesucht

Küchenschrank, Kommode, Bett, Nachttisch, Waschtisch, Kinderbettstatt, Kleiderschrank, Vertiko zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4113a an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Sofa, Spiegel, Linoleum zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B29148 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Ein 3¼jähr. **Luxuspferd** ist zu verkaufen. Anfragen erbitte unter Nr. 4120a an die Geschäftsst. der „Bad. Presse". 3.1

Umzugsh. bill. zu verkaufen: Vertiko 36 Mk., Diwan 32 Mk., Tisch, hochhäupt. Betten, Waschkommode, polt. u. weiß. Schreibtische u. Diplomat, Nähtisch, 2 Plüschgarnituren mit 3 u. 4 Fauteuils, Kinderbett, saub. Bett 10 Mk., Küchen-Einrichtung, Stühle, Bilder, Spiegel. B29217 **Steimel, Karlstr. 23.**

Für Wirte!

3 gebr., eichene Weinfässer, 700, 600 und 500 Liter haltend,
200 Fl. alte Weiß- u. Rotweine.
50 Fl. Liköre,
300 St. leere Weinflaschen,
1 Musikpodium für 6 Personen,
1 Hundestall
bis 1. Oktober billigst abzugeben.

„Grüner Baum",
B29196.2.1 Kaiserstr. 3.

Fahrrad, Freil., extra stark, wie neu, 40 M. zu verkauf. B29205 **Karl-Wilhelmstr. 32, 2. St.**

Herren- und Damenrad, Adler u. Opel, Freil., 35 u. 50 M, z. verk. B29204 **Schützenstr. 53, Hths. pt.**

Herren- u. Damen-Fahrrad sofort billig abzugeben. B29208 **Waldhornstr. 46, 2. St.**

Herren- u. Damen-Fahrrad sofort billig abzugeben. B29209 **Zähringerstr. 37.**

Zu verkaufen ein grauer **Krimmermantel** (Damengr. 46), wenig getragen, 2 große, schöne schwarze **Straußfedern**, ein blauer **Grenadierwaffenrock** (Unteroffiz.). B29197 **Hirschstr. 69, 2. St.**

Bereits noch neue, sowie **Schneider-Nähmaschine** zu verkauf. Schützenstr. 57, 2. St. B29215

---

3 Loch-Herd billig abzugeben. B29211 **Kaiserstr. 65, III.**

Pfeifer u. Salz-Schnauzer,
Rüde, glatthaarig, sehr wachsames schönes Tier, billig zu verkaufen.
E. Rupp, Kriegstr. 60, 2. St.,
Nähe der Kronenstraße. B29206

Stellen-Angebote.

Jüngerer Mann
achtbarer hiesiger Familie per sof. oder 1. Okt. zu leichten Arbeiten gesucht. 12286
Näheres Buchhandlung **Georg Kraus**, Baumeisterstraße 4.

Versicherungsbüro
hiesiges, sucht zum sofortigen Eintritt
Lehrling
aus guter Familie, mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe, gegen sofortige Vergütung.
Schriftliche Bewerbung unter Nr. 12205 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.2

Gesucht werden für sofort einige tüchtige 12287
Dreher und Schlosser
bei dauernder Beschäftigung und hoher Bezahlung.
Elektra-Dampfturbinen-Gesellschaft, Liststraße 5.

Zimmerleute, Einschaler und Taglöhner
find. sofort dauernde Beschäftigung.
Th. & O. Hessig, Hirschstr. 40
oder Baustelle Winschermann & Co., Rheinhafen. 12244.3.2

Sofort wird jüngerer **Hausbursche** für ein Pferd gesucht.
B29047.5.4 **Werderstraße 45.**

Hausbursche
(Radfahrer) gesucht.
B. & H. Baer,
Kaiserstraße 233. 12290

Junger, ordentlicher
Bursche,
der auch Radfahren kann, für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. 12295 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Junge od. Mädchen
zum Austragen der Hüte gesucht.
E. Naumann, Damenputz,
Waldstraße 49. B29180

Gesucht auf 1. Oktober in Konditorei mit Tagescafé einfach., ehrl., solides **Fräulein**, womögl. branchekundig, das auch in der Haushalt. mithilft. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr., Alter unt. Nr. 12256 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse". 2.1

Bessere, junge Frau
oder Mädchen, tägl. vorm. ½8 bis 12 Uhr für Hausarbeit gesucht. Lohn 20 Mark monatl. u. Krankengeld. **Yorkstr. 22, 3. St.** 12264

Saubere **Monatsfrau** für täglich eine Stunde nachmittags gesucht.
B29161 **Durlacher Allee 40, III. l**

Waschfrau für einige Mal im Monat gesucht.
B29179 **Kriegstr. 75, 2. St.**

Monatsmädchen gesucht f. einige Stunden vormittags u. 1 Stunde nachmittags. Zu erfr. unt. Nr. 12277 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Näherin
für leichte Handarbeit auf Werkstatt **gesucht.** 12294
Kaiserstraße 46.

Vertreter gesucht.

Reisender, welcher schon Behörden besucht und gut eingeführt ist, wird für sofort als ***Provisionsreisender*** *oder auch für feste Stellung von einer* ***der ersten Firmen*** *gesucht. Radfahrer bevorzugt. Angebote unter Nr. B29176 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.*

Zimmerleute und Zementarbeiter
sowie ein **Schlosser oder Schmied**
zur Bedienung einer Betonmaschine mit Elektromotor für auswärtige Baustelle gesucht. 12265,1
Büro Kaiserallee 5.

Junge Mädchen
für leichte Hilfsarbeiten sof. gesucht.
Doeringsche Druckerei,
Amalienstr. 83. 12282

Gut empfohlene, junge
Arbeiterin
sowie junger, militärfreier
Bursche
für dauernd gesucht. 12258
Kronenstraße 30.

Stellen-Gesuche.

Repr. ält. Kaufmann m. vielseit. Kenntn. in **Buchhaltg., Korresp., Geschäftsleitg.**, durchaus erfahren, sucht für Karlsruhe od. Umgebung
entspr. Posten ev. Beteiligung.
Vorzügl. Reisekraft. Erste Ref. Gefl. Mittlg. unter **E. 2143** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 12279

Fräulein sucht sofort als **Verkäuferin Stellung** in Konditorei auch auswärts. Angeb. u. Nr. B29214 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Fräulein
in Stenographie, Maschinenschreiben u. einf. Buchführung gut bewandert, sucht Anfangsstelle auf Büro. Angeb. unt. B29173 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fräulein
sucht Stellung als Verkäuferin. Zu erfr. **Durlach**, Jägerstr. 15. B29162

Vertrauensposten.
Frl., gesetzt. Alt., tücht. in allen Zweig. d. Haush. u. Gesch., s. Stell. in frauenl. Haush. od. Stütze einer Geschäftsfrau. Angeb. u. Nr. B29128 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Junges Mädchen
zum **Anlernen** im bess. Hauswesen, Kochen, Nähen, Bügeln 2c. von kl. Familie in **Bühl-Stadt** g. entspr. Vergütung sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. 4108a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zwei Mädchen vom Lande (18 J. alt) suchen Stelle z. 15. Okt. als **Stütze.** Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Gefl. Angebote unter Nr. B29172 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Vermietungen.

= Laden =
mit oder ohne Wohnung, für Obst, Gemüse u. Kolonialwaren all. Art sehr geeignet, in bester Lage der Waldstraße auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Preis 700 M mit Wohnung. Zu erfragen u. B29149 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

In **Durlach** ist in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, der Fabriken und der neuerbauten Luisenschule ein moderner
Laden
geeignet für Zigarren- u. Schreibmaterialtengeschäft per 1. April 1916 **mit Wohnung preiswert zu vermieten.** In dem genannten Laden wurde bisher schon ein Zigarrengeschäft betrieben. Näheres **Durlach, Hauptstraße 81, 2. Stock,** Telephon Nr. 383. 4114a

---

Zweizimmerwohnung, klein, an ruhige Leute oder einzelne Dame zu vermieten. Näheres B29183
Georg-Friedrichstraße 3.

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Mansarde u. Zubehör zu vermieten. Anzusehen bis 3 Uhr nachm. Näh. **Durlacher Allee 35, II. r.** B29164.3.1

Durlacher Straße 87 ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche u. Holzstall, auf sofort billig zu vermieten. Näheres daselbst im Laden. B29184

Kriegstr. 172 (früher 88) sind drei Zimmer mit Zubehör, Seitenbau 2. St., Aufg. Vorderh., zu verm. Näh. 1. St., 10—6 Uhr. B28862

Lammstraße 8, 2. St., geräumige **Dreizimmerwohnung** sof. zu vermieten. Näheres daselbst von 10 bis 4 Uhr. B29181

Luisenstr. 75 ist eine Wohnung v. 4 Zimmern, Küche, Mansarde, Keller nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näh. parterre. B29156

Schützenstraße 54, Vordhs., 4 St., kl. **Mansardenwohnung,** 2 Zim., Küche u. Keller auf 1. Oktb. zu verm. Näheres 3. St. B29141

Winterstraße 40 sind **4 Zimmer** mit Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. parterre. 8564

Im westlichen Stadtteil ist eine **Mansarde u. Küche** mit Wasserleitung an einzelne Person für Gegendienste zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. B29190 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gut möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten u. **Pension** zu vermieten. Schreibtisch u. Gas vorhanden.
B29185 **Lessingstraße 13 II.**

Im Zentrum der Stadt ist ein **gut möbliertes Zimmer** auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näh.
B29187 **Blumenstr. 5, II. St.**

Gut möbl. Zimmer ist in der Nähe des Marktplatzes zu vermiet.
B29142 **Kaiserstr. 58, 4 Tr. hoch.**

Schönes, großes Zimmer, gut möbl., freie Lage, zu vermieten.
B28661 **Bernhardstraße 17 III.**

Gut möbl. Zimmer mit einem oder zwei Betten sofort oder später zu vermieten. B28988
Kreuzstraße 25, 3 Treppen.

Mansardenzimmer, möbl., heizbar, auch sofort zu vermieten.
29044 **Körnerstr. 33, part., lks.**

Ein möbl. **Mansardenzimmer** zu vermieten. B29213
Brauerstr. 13, 2. Stock links.

Gottesauerstr. 1, 2 Tr., r., ist ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermieten. B29193

Gutenbergplatz, Eing. Goethestr. 45, 1 Tr., r., **gut möbl. Wohnung m. Küche,** auch einz. Zimmer zu vermieten. Einzus. 10—6½ U. B29070

Hirschstraße 81, part., schön möbl. Zimmer zu vermieten. B29120

Herrenstr. 54, 3. St., gegenüber dem Großh. Palaisgarten, gut möbliertes, geräumiges **Zimmer** an Herrn oder Fräulein zu vermieten. B29168

Kaiserstr. 56, 3 Trpp., ist auf 1. Okt. gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch u. Gas nebst guter Pension zu vermieten. Daselbst schöne **Mansarde** mit 2 Betten an anständige Arbeiter. B29075.2.2

Lammstr. 3, 1 Tr., ist auf 1. Okt. gut **möbliertes Zimmer** zu vermieten. B28902.3.2

Lessingstraße 8, 1 Treppe hoch, ist großes, **gut möbl. Zimmer sofort** billig zu vermieten. B28498.5.4

Luisenstraße 50 ist ein **Zimmer mit Küche** für monatlich 11 M zu verm. Näh. 2. St. B29138

Rankestraße 10, 4. Stock, großes, schönes **Mansarden-Zimmer,** mit 1 bis 2 Betten billig zu vermieten. B29166.2.1

Schützenstraße 57, 2. Stock, ist **Zimmer und Schlafstelle** zu vermieten. B29216

Sofienstraße 99, 1 Tr., rechts, frdl. sonniges **Zimmer** auf 1. Okt. zu vermieten. B29188

Waldstraße 71 III gut möbl. Zimmer, Gasbel., nebst vorzügl. Pension, einf. **möbl. Mansardenzimmer** nebst g. Pens., Woche 13.50 M, zu vermieten. B29119

Waldhornstraße 30, 3 Treppen, ist ein gut möbliertes **Zimmer** für sofort zu vermieten. B29175

Zirkel 13 III ist ein möbl. 2fenstr. Zimmer mit 1 oder 2 Betten auf 1. Okt. zu vermieten. B29137

Leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. B29189 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse".

In gutem Hause sind 2 **unmöblierte Zimmer,** auch 1 Zimmer mit Küche, sofort od. 15. Oktober an anständige Frau od. Frl. zu vermiet.
B29160.2.1 **Waldstraße 30, 4. St.**

Miet-Gesuche.

Fräulein sucht sofort ein
Zimmer mit Küche Mitte der Stadt.
Angeb. unt. Nr. B29159 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Frl. sucht 2 kleine gut möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) am liebsten mit voller Pension möglichst freier Lage auf sofort. Angebote unter Nr. B29171 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Möbl. Mansarde von einem Arbeiter in Mühlburg gesucht. Zu erfragen unter Nr. B29174 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gebildete Dame sucht **Pension** in gutem Hause. Zuschriften m. Preis unt. B29178 an die Geschäftsst. der Bad. Presse.

Pfannkuch & Co

Für
Feld-Pakete
fix und fertig in Karton verpackt, große Taschenflaschen 20 Pfg. Porto, kleine Taschenflasche 10 Pfg. Porto. 11411

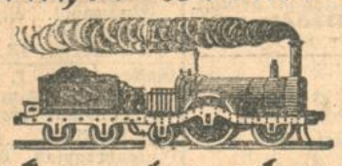
Malaga
große Flasche **60** Pfg.

Wermut
große Flasche **75** Pfg.

Cognac-Verschnitt
große Flasche **75** und
12289 **95** Pfg.
kleine Flasche **55** Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Karlsruher Lokalbahnen.



Bekanntmachung.

Am 1. Okt. ds. Js. tritt der Winterfahrplan in Kraft. Exemplare des Fahrplans sind auf den Stationen käuflich zu haben.

Karlsruhe, den 29. September 1915. 12242

Städtisches Bahnamt.

Bachverein. E. V.

Die diesjährige

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

findet am

Donnerstag, den 30. September d. Js., abends 9 Uhr,

im Gasthaus „Deutsches Haus" (Kaiserallee Nr. 1) statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandsergänzungswahl.

Karlsruhe, den 21. September 1915. 12081

Der Vorstand.

Danksagung. B29165

Aus Freude über die Aufmerksamkeit, die ich anläßlich meines 80. Geburtstages seitens des wohllöblichen Stadtrats, der freiwilligen Bürgerwehr und vieler Bekannten erfahren durfte, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Joseph Gilliard.

Darmstädter Hof.

Eingetroffen: 12278

Süß. Ihringer.

Leopold Kölsch

Kaiserstraße 211.

Gestrickte Jacken
Blusen - Schoner.

Staunend billiger 12234.14.1

Pelze-Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Wenig Petroleum und Kerzen

gibt es diesen Winter, deshalb sorgen Sie rechtzeitig für

Acetylen-Lampen

von der

Spezialfabrik Butterfaß

Karlsruhe i. B.

Vertreter gesucht.

Prospekte gratis. 12257

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig **die Druckerei der „Badisch. Presse".**

Residenz-Theater

Waldstraße.

Mittwoch bis einschl. Freitag.

Aktuelle Kriegsberichte.

Die Treppe des Todes

Detektiv-Drama in 2 Akten.

Verlobt für 1 Nacht. Kino-Burleske in 2 Akten.

In der Hauptrolle: **Ernst Martray** vom deutschen Theater Berlin.

Der rote Hahn. Drama in 2 Akten.

Zebrajagd. Zoologische Aufnahme. 12263
Eine feine Rolle. Komödie.
Liebesgeschichte einer Creoline. Humor.
Rette das Kind. Komödie.

Schwarzwaldverein (Sektion Karlsruhe).

Donnerstag, den 30. Septbr. 1915:

Zusammenkunft

im **Moninger,** Konkordiasaal.

Verein ehem. bad. gelber Dragoner

Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden.

Nächster

Vereins-Abend

am **Donnerstag, den 7. Oktober, abends ½9 Uhr,** im Vereinslokal „Reichskanzler", Ecke Karl- u. Amalienstraße.

Regimentskameraden sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich i. Anfertigen **besserer Damen- und Mädchenkleider** außer dem Hause, auch halbe Tage. Postkarte genügt. B28771.2.2 **Maxaustr. 46,** 5. St.

Tapeten!

Um damit zu räumen, werden jetzt schon eine große Anzahl Reste, sowie ganze Partien, einem

billigsten Ausverkauf

ausgesetzt. 1945.2.2

Nur modernste Sachen.

H. Durand

Douglasstr. 26, Telef. 2435, bei der Hauptpost.

Ein Waggon 12261

schöne, blaue

Trauben

eingetroffen.

Südfrüchten - Spezialhaus

J. Della-Bona

Erbprinzenstr. 28. Tel. 745.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft

Erbprinzenstr. 21, 2. St.

G. Meess, geb. Stürmer.

11642*

Gänselebern

werden fortwährend **angekauft**

Markgrafenstraße 32 (Lidellplatz). 11643

Glückliche Ehe

wünscht Kaufmann, 27 J. alt, kath., mit gutgehend. Geschäft. Einkom. jährlich 10.000 Mk. mit gutgebild. Fräul., welch. in etw. Buchführung bewandert ist, zwecks baldiger Ehe. Ernstgemeinte Schreiben möglichst mit Bild u. Nr. B29080 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb. 3.2

Gebildetes Fräulein, 24 Jahre, ev., Tochter eines höheren Beamten, vermögend, wünscht Briefaustausch zwecks späterer

Heirat

mit gebild. Herrn in höherer Lebensstellung. Diskret. Ehrensache. Nichtanonyme Antr. unt. Nr. B29198 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Heirat.

Kaufmann, 25 Jahre, evangel., mit feinem, gutgehendem Geschäft, sucht mit gebildetem Fräulein mit Vermögen zwecks Heirat bekannt zu werden. Gefällige Angaben bittet man unter Nr. B29078 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" zu senden. 3.2

Ernstgemeint.

Geschäftsführer, 26 J. alt, evgl., in gut sicherer Stellung, sucht mit Fräul. oder Witwe zwecks Heirat bekannt zu werden. Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild unter Nr. B29083 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erb. 3.2

Dentist,

33 Jahre alt, wünscht glückliche

Heirat.

Anträge unt. Nr. B29202 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Kind

wird in nur gute **Pflege gegeben.** Kinderloses Ehepaar bevorzugt. Gefl. Angeb. unt. B29163 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Zur Führung von **gutgehender, bürgerlicher Wirtschaft** werden **tüchtige, kautionsfähige** 2.1

Wirtsleute gesucht.

Angebote unter Nr. 12280 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Die neuen Ansichts-Postkarten vom

Stadtgarten

Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor **Göhler,** sowie **Lichtdrucke** aus dem Verlag **J. Velten,**

sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern), sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt. 12283.5.1

Die Stadtgarten-Kommission.

Städtische Sparkasse Ettlingen.

Die Stücke der 2. Kriegsanleihe nebst Zinsscheinen sind eingetroffen und wollen binnen einer Woche, unter Vorlage der erhaltenen Abrechnungsquittung, an der Kasse in Empfang genommen werden. Auf Antrag erfolgt die Zusendung auch durch die Post, jedoch auf Rechnung und Gefahr des Empfängers.

Ettlingen, den 28. September 1915. 4111a

Die Verrechnung.

Kassestunden: Werktags 8—12 und ½3—5 Uhr
Samstag nur von 8—1 Uhr.

Vom 29. September bis einschl. 1. Okt. 1915.

! Auf Wunsch!

Fräulein Feldgrau

Brillantes Lustspiel

mit Anna Müller-Linke und Albert Paulig.

Der Trick

Detektiv-Schlager in 2 Akten.

Palast-Theater

Herrenstraße 11.

Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein B29158

Die Direktion: Friedrich Schulten.

Zur Ausstellung

der Herbst- u. Winter-Neuheiten

ladet höflichst ein

Lydia Stern

früher Rudolph Nachfolger

Putz-Geschäft :: Kaiserstr. 167, 2. St.

Statt besonderer Einladungskarten. 12259

Elektrische Taschenlampen

für

Militär und Civil

Ersatzbatterien
Fahrräder Fahrradteile
Gummiabsätze.

Liste auf Wunsch. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nordische Stahlgesellschaft

m. b. H. 12241.2.1

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

Mostobst

Ia. Qualität, empfiehlt die 12290

Kelterei mit elektrischem Betrieb, Schützenstrasse 42.

Aufpolstern B29102

und **Neuanfertigung** von Betten u. Polstermöbeln bei billigen Preisen. **Polsterei Köhler,** Schützenstr. 25.

Die ältesten Pelze

werden zu modernen umgearbeitet, sowie Reparaturen und Füttern übernommen. Beste Referenzen. B28668.14.8 **Douglasstraße 8.**

Korsetten! Korsetten!

wieder neu eingetroffen in nur gut. Qualitäten, Stück von 2 ℳ an, bess., angetrübte Frackkorsetten weit unt. Preis, weiße u. graue Reformleibchen, alles direkt a. d. Fabr. 121738.3 **Vogel,** Durlacher Allee 24, 1 Tr. lks.

Chaiselongue, neu, von 24 ℳ an. B29099.3.1 **Schützenstraße 25.**

Israelitische Gemeinde.

Schlußfest.

29. Sept.	Abendgottesdienst	6^{15}	Uhr
30. Sept.	Morgengottesdst.	9	„
	Predigt	10	„
	Nachm.-Gottesdst.	4	„
	Abendgottesdst. u. Jugendgottesdst.	6^{30}	„
1. Okt.	Morgengottesdst.	9	„
	Abendgottesdienst	6	„
2. Okt.	Morgengottesdst.	9	„
	Nachm.-Gottesdst.	4	„
	Abendgottesdienst	6^{45}	„
Werktgs.	Morgengottesdienst	7	„
	Abendgottesdienst	6	„

Mostäpfel und Kartoffeln

in Wagenladungen offerieren

Gebrüder Weil, Mannheim,

Telephon Nr. 1833. 4082a

Versteigerung von Weinfässern

gegen Barzahlung, etwa 30 Stück gebrauchte, gut erhaltene, meist über 100 bis 629 Liter haltend, am **Freitag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr,** beim Gerätemagazinsamt (Eingang am alten Eisenbahnübergang Rüppurrer Straße).

Karlsruhe, den 22. Sept. 1915.

Rechnungsbureau der Generaldirektion.

12041

Nußbäume-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Septemb., vormittags 9 Uhr, werden auf dem städt. Grundstück, Ecke der Sophien- und Herderstraße, zwei starke Nußbäume auf dem Stock versteigert. 12213.2.2

Karlsruhe, den 27. Sept. 1915.

Städt. Gartendirektion.

In feiner Familienpension der Weststadt können geb. Herren und Damen an gutem 2.2

Mittag- und Abendtisch

teilnehmen. Ang. u. B28965 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Möbel, Betten,

Haushaltartikel, überhaupt **Waren jeder Art,** übernimmt zum **Verkauf und Lagerung.** B26709

Sebast. Münch,

4.4 **Baumeisterstr. 50.**

Damen finden beste Aufnahme und Pflege. Bad im Hause. Priv.-Geb. **Frau Böhringer, Knittlingen** bei Bretten. B24341.14.18

Suche für sofort gute Pflege für ein neugebornes **Kind** (Mädchen).

Angebote mit genauer Preisangabe unter Nr. B28992 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse". 3.2

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht:

Bett, Küchenschrank, Kommode, Tisch, Vertiko, Federnbetten, Kleiderschrank, Kanapee. Angebote mit Preis unter Nr. B29039 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erb. 2.2

Ski zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. B29116 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Kinderliegwagen und **Klappstühlchen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B29115 an die „Bad. Presse" erb.

Zu kaufen gesucht

1 Deutscher Boxer, 1 Dachshund, Zwergbulldogge u. Schoßhunde. Auskunft **Gasthaus zum Nußbaum,** Adlerstraße. B29167.2.1

Zu verkaufen

Pianino

sehr wenig gespielt, wird mit 5jähr. Garantie für ℳ 350.— abgegeben. B29098.2.2 **Baumeisterstr. 14, III.**

Pianino,

dunkel eichen, sehr schönes Instrument, ist preiswert zu verkauf. 5 Jahre Garantie. B29015.3.2

Hottenstein, Klavierbauer, **Sophienstraße 21.**

Musikwerk.

Sehr wenig gespieltes Walzenwerk wird wegen Platzmangel um jeden annehmbaren Preis abgegeb. **Heinr. Müller,** Klavierbauer, 2.2 **Baumeisterstr. 14, III.** B29097

---

2 Betten, B29195 4.1

2 polierte Bettstellen, 2 Röste, 2 dreiteil. Matratzen, 2 Polster, werden für 140 Mk. abgegeben. Kahn, Waldstr. 22, Möbelhaus.

Schönes Bett, gute Nähmaschine, Kommode, Schrank, à 25 ℳ, Diwan, gedeckter Gasherd, Küchenschrank, großer Tisch u. Schaft, 1tür. Schrank, wegen Umzug billig abzug. B29092 **Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.**

Damenrad

mit Torp.-Freilauf ist billig abzugeben. B27197.15.11

Adlerstr. 4, Laden, links.

Kochherd sehr billig zu verkaufen. B29096

3.2 **Amalienstraße 43,** 2. St.

Fässer

in jeder Größe hat abzugeben. 2.2

B28841 **P. Best,** Lessingstr. 78, II.

Zu verkaufen:

Französischer Langenscheid mit hübsch. **Wörterbuch** z. Selbsterlern. B29030.2.2 **Werderstr. 72,** 2. St. r.

Dunkelblauer **Kieler Knaben-Ueberzieher,** neu, f. 3jähr. Jungen zu 5 Mk. abzugeben. B29194

Durlacher Allee 24, 1 Treppe, links.

Einige **gut** erhaltene **Wintersachen** billigst abzugeben. B29170

Marienstraße 74, parterre.

Schw. Rohrstiefel, Gr. 40, und fl. **Dampfmaschine,** billig zu verkaufen. B29153 **Klauprechtstr. 38,** 4. St.

Hund,

Neufundländer, Rüde, mit prima Stammbaum, eignet sich sehr gut für ein Fabrikgebäude oder Villa, billig zu verkaufen. B29169.2.1

Zähringerstr. 46, parterre.

Hühnerzucht

Knochenschrot, ca. 60 Pfd. verkaufe billig. Unteroffizier **Spindler,** B29207 Kreuzstraße 11, p. r.